



Prof. Dr. Eckart Liebau
Regina Bürger
Dipl.-Psych. Katharina Schmid
OStR Wolfram Thom

Erlangen, 22.7. 2005

MODUS 21: Zwischenbericht der Wissenschaftlichen Begleitung

Der auf fünf Jahre angelegte, von der Stiftung Bildungspakt Bayern geförderte Modellversuch „MODUS 21“ hat drei Jahre seiner Laufzeit hinter sich. Damit ist es Zeit für eine erste, knappe Zwischenbilanz aus der Sicht der Wissenschaftlichen Begleitung. Der Bericht gliedert sich in sieben Kapitel:

1. Die bildungspolitischen und schulpädagogischen Herausforderungen nach PISA
2. Ziele und Methoden des Projekts „MODUS 21“
3. Ziele und Methoden der Wissenschaftlichen Begleitung
4. Innovationen in den Schulen
5. Erfahrungen und Perspektiven der Schüler
6. Erfahrungen und Perspektiven der Lehrer
7. Perspektiven

I. Die bildungspolitischen und schulpädagogischen Herausforderungen nach PISA

Die Ergebnisse der PISA-Studien haben in Deutschland nicht nur eine intensive bildungspolitische und schulpädagogische Debatte ausgelöst, sondern bundesweit auch zu zahlreichen Initiativen zur Innovation im Bildungssektor geführt. Das gilt über die Grenzen der politischen Lager hinweg. Wie zuletzt in der Mitte der 1960er Jahre gibt es heute einen breiten politischen und gesellschaftlichen Konsens über die Notwendigkeit einer grundlegenden Verbesserung des Bildungswesens. Als besonders schockierend wird die mangelnde Lesekompetenz bei ca. einem Viertel aller Fünfzehnjährigen wahrgenommen, bei einer zugleich im internationalen Vergleich bescheiden kleinen Spitzengruppe. Da die Ergebnisse bei den mathematischen und den naturwissenschaftlichen Kompetenzen kaum besser sind, wird eine umfassende Entwicklungsnotwendigkeit sichtbar, die zu einer insgesamt besseren und alltags-tauglicheren Förderung aller Kinder und Jugendlichen führen soll.

Daher steht die schulische Bildung heute im Zentrum der Aufmerksamkeit wie seit Jahrzehnten nicht mehr.

Gleichzeitig muss sich die Schule auch in Deutschland stärker als bisher den mit der Modernisierung der Gesellschaft verbundenen neuen Herausforderungen stellen. Besondere Aufmerksamkeit richtet sich dabei auf die wachsende Heterogenität der Schülerschaft. Die pädagogische Perspektive muss sich auch unter diesen Bedingungen an der Bildung und Qualifizierung für eine kompetente Lebensführung und Lebensbewältigung insgesamt orientieren und dafür die unbedingt notwendigen Voraussetzungen schaffen. Das bedeutet zunächst einmal die Sicherung eines stabilen Bildungsminimums für möglichst alle Schüler: zivilisatorische Basiskompetenzen auf der Ebene von „Literacies“, also Lesen, Schreiben, Rechnen, eine Fremdsprache, Medien- und Computer-Literacy. Zum Programm gehört sodann kulturelle (Musik, Literatur, Kunst, Theater etc.), historische, politische, gesellschaftliche, naturwissenschaftliche, technologische sowie berufsorientierende Grundbildung. Dass auf die Förderung der leiblich-sinnlichen und ästhetischen Kompetenzen und auf ethische bzw. religiöse Grundorientierung nicht verzichtet werden kann, bedarf keiner weiteren Begründung. Unverzichtbar ist schließlich ein Mindestmaß an praktischer Welterfahrung und an praktischem Können.

Die zentrale Aufgabe der Schule liegt unverändert in der Vermittlung des notwendigen gesellschaftlichen Wissens und Könnens an die nachwachsende Generation und in der Weiterentwicklung der dafür nötigen Bedingungen. Daraus folgt die notwendige

Arbeit an der Kultivierung des Schulalltags, an Lern- und Lebensbedingungen für Kinder und Jugendliche, die diesen nicht nur die Aneignung des nötigen Wissens, des nötigen Könnens - oder allgemeiner gesprochen: der nötigen Kompetenzen - erlauben, sondern die darüber hinaus von diesen auch als sinnvoll, interessant und zum Lernen herausfordernd erfahren werden können. Die pädagogische Situation gibt, wo sie gelingt, durch die gemeinsame Auseinandersetzung von Erwachsenen und Kindern bzw. Jugendlichen mit „Sachen“ (Aufgaben, Problemen, Fragen, Zielen...) Hilfen zum Erwachsenwerden (Erziehung), zur Erfahrung der Welt im Medium der Kultur (Bildung) und zur Persönlichkeitsentwicklung (Entfaltung), nicht mehr, aber auch nicht weniger.

Die internationale und auch die deutsche pädagogische und didaktische Schul- und Unterrichtsentwicklungsdiskussion hat nicht erst mit den großen Vergleichsuntersuchungen begonnen, auch wenn sie zweifellos durch diese Studien wesentlich beflügelt worden ist. Aber schon in den 1980er und 1990er Jahren sind in der Auseinandersetzung mit den Ergebnissen der Bildungsreformen der 1960er und 1970er Jahre zahlreiche, reformpädagogisch inspirierte Konzepte mehr oder weniger neuer Vermittlungs- und Aneignungsmethoden ge- und erfunden worden, die, bei im Einzelnen unterschiedlicher Akzentuierung, ausnahmslos auf eine Stärkung produktiver und eine Schwächung rezeptiver Lernformen hinauslaufen. Praktisches Lernen, handlungs-, erfahrungs-, projekt- oder schülerorientierter Unterricht, offener Unterricht, Lernen durch Lehren bilden hier prominente Ansätze. Immer geht es darum, die Selbständigkeit und Selbsttätigkeit der Schüler zu fördern. Über die Grenzen der Schule hinaus weisen Ansätze der Community Education. Die Schule gewinnt an Bedeutung als politischer Ort der Bürgererziehung, als wissenschaftlicher Ort bildender Erkenntnis, als ästhetischer Ort der Entfaltung der Subjektivität. Dabei hat sich in der pädagogischen Schulentwicklungsdiskussion allmählich ein Konsens über grundlegende Prinzipien einer zeitgemäßen Schulentwicklung gebildet:

1. Die Schule muss sich in jeder Hinsicht an der Aufgabe der Förderung orientieren. Sie muss die wachsende Heterogenität der Schülerschaft als Herausforderung und Chance wahrzunehmen lernen.
2. Die Schule muss sich öffnen und allen Beteiligten größtmögliche Mitwirkungs-chancen erschließen.
3. Die Schule darf sich nicht nur an den Wissenschaften, sie muss sich auch ästhetisch orientieren. Die Entwicklung der Ausdrucksformen durch und im Medium der Künste stellt ein zentrales Merkmal der schulischen Arbeit dar.

4. Die Schule darf nicht nur nach der – ohnehin ungewissen – Zukunft der Schüler fragen; zwar muss sie die Kinder für möglichst viel Zukunft ausstatten, aber gerade darum muss sie sich auch als gegenwärtiger Lebens- und Erfahrungsraum verstehen und den Alltag kultivieren. Nur so wird auch soziales Lernen möglich.
5. Die Schule muss sich von der ehemaligen Lern- zu einer modernen Arbeitsschule entwickeln; Bildung und Lernen sind so weit wie überhaupt möglich mit sinnvollen Verwendungszusammenhängen zu verbinden.
6. Die Schule braucht neue, zeitgemäße Formen der sozialen Organisation, die Verantwortung auf einer mittleren Ebene verankern und relativ selbstständige kleinere Einheiten der Zusammenarbeit vorsehen.
7. Die Schule braucht neue Formen der Zeitstrukturierung und der Raumnutzung.

Alles dies ist nur möglich unter den Bedingungen einer stärkeren Selbstständigkeit der Einzelschule, die dabei zugleich in ein Netz unterstützender Strukturen eingebunden sein muss.

II. Ziele und Methoden des Projekts „MODUS 21“

Das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus und die Stiftung Bildungspakt Bayern haben im Jahr 2002 ein zunächst auf fünf Jahre angelegtes Kooperationsprojekt begonnen, das den Schulen mehr Möglichkeiten zu eigenständigem Handeln einräumt: „MODUS 21“. Der Projektname steht für „MODell Unternehmen Schule im 21. Jahrhundert“ und zeigt bereits die Zielrichtung. Schulen sollen selbstständiger werden, unternehmerisches Denken entwickeln und mehr Verantwortung übernehmen. Die teilnehmenden Schulen können dabei auch die Grenzen der Schulordnungen überschreiten; sie bleiben allerdings an die Lehrpläne und an das Bayerische Erziehungs- und Unterrichtsgesetz gebunden. Sie erproben, wie viel Eigenständigkeit auf der einen Seite und wie viel zentrale Vorgaben auf der anderen Seite Schulen benötigen, um langfristig bessere fachliche und pädagogische Leistungen zu erzielen.

Das Projekt hat im Schuljahr 2002/03 mit insgesamt 23 Schulen verschiedener Schularten begonnen; im Schuljahr 2003/04 kamen weitere 14 Schulen dazu; im Schuljahr 2004/05 sind nunmehr insgesamt 44 Pilotschulen verschiedener Schularten an dem bayernweiten Modellversuch beteiligt. 2 Förderschulen, 4 Grundschulen, 3 Grund-

und Hauptschulen, 1 Grund- und Teilhauptschule, 4 Hauptschulen, 5 Realschulen, 20 Gymnasien und 5 Berufliche Schulen sind an dem Projekt beteiligt. Das Projekt „MODUS 21“ ist ein Schulversuch gemäß Artikel 81-83 des Bayerischen Erziehungs- und Unterrichtsgesetzes. Die Schulen wurden durch das Ministerium ausgesucht, teilweise auf der Grundlage von Eigenbewerbungen, teilweise auf Aufforderung zur Bewerbung. Dabei gilt in jedem Falle, dass eine Schule nur dann am Modellversuch teilnehmen kann, wenn sie bereits mehrjährige Erfahrung in Innerer Schulentwicklung mitbringt und sich alle Partner – Lehrerkollegium, Schüler-, Elternvertretung mit mindestens Zweidrittelmehrheit, sowie der Sachaufwandsträger – für eine Beteiligung am Schulversuch ausgesprochen haben.

Den Kern des Modellprojekts bilden vier Arbeitsfelder:

- Qualität von Unterricht und Erziehung
- Personalmanagement und Personalführung
- Inner- und außerschulische Partnerschaften
- Sachmittelverantwortung

„MODUS 21“ ist modular aufgebaut. Bei der Realisierung der Bereiche können die Schulen ihre eigenen Schwerpunkte setzen, wobei das Arbeitsfeld „Qualität von Unterricht und Erziehung“ von Anfang an obligatorisch ist. Jede Schule entscheidet selbst, welche der durch „MODUS 21“ geschaffenen Gestaltungsmöglichkeiten sie auf welche Weise nutzt. Alle in diesem Rahmen erfolgenden Aktivitäten werden durch die Schulen evaluiert. Eine Besonderheit des Versuchs besteht in der Form der Implementation der Ergebnisse in das allgemeine Schulwesen. Im Gegensatz zu herkömmlichen Modellversuchen, deren Ergebnisse i.d.R. erst nach Abschluss des Versuchs auf ihre Übertragbarkeit geprüft werden, werden bei diesem Versuch kontinuierlich positiv evaluierte Maßnahmen für das allgemeine Schulwesen freigegeben. Dieser hoch innovative Ansatz hat bereits zu wesentlichen Veränderungen in den administrativen Vorgaben der verschiedenen Schularten geführt; dabei konnten insbesondere die Handlungsspielräume der traditionell besonders stark regulierten Gymnasien deutlich erweitert werden.

Die positiven Ergebnisse der Modellschulen werden auf ganz Bayern übertragen. „Best-practice-Beispiele“, die alle Schulen schon jetzt übernehmen können, werden gesammelt und im Schulentwicklungsportal des Kultusministeriums veröffentlicht. Ziel ist es, im Lauf des Modellversuchs einen Pool von Möglichkeiten zu schaffen, aus dem alle Lehrer nach pädagogischer Entscheidung frei wählen können, und statt

dichter Regelungen einen weiten Rahmen zu stecken, der mehr pädagogischen Freiraum lässt und die Selbstverantwortung der Lehrkräfte stärkt.

Zur Unterstützung erhalten die beteiligten Schulen vom Staatsministerium für Unterricht und Kultus je nach Größe eine bestimmte Anzahl von Anrechnungstunden und die Stiftung Bildungspakt Bayern stattet jede Schule mit einem gewissen Finanzbudget aus. Darüber hinaus steht den Schulen ggf. über die Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft das Know-how von Unternehmen etwa in Sachen Personalmanagement, Projektabwicklung, Moderationstechnik oder Führungstraining zur Verfügung. Die Schulen werden vom Staatsministerium für Unterricht und Kultus, der Schulaufsicht und den Partnerunternehmen der Stiftung Bildungspakt Bayern betreut. Dabei werden auch verschiedene Formen des gegenseitigen Austauschs gefördert (z.B. übergreifende, schulartbezogene oder regionale Tagungen; Internetplattform).

III. Ziele und Methoden der Wissenschaftlichen Begleitung

Die wissenschaftliche Begleitung des Modellversuchs wird seit dem 1.6. 2004 unter der Leitung von Prof. Dr. Eckart Liebau durch die Projektgruppe „MODUS 21“ (Regina Bürger, Dipl.-Psych. Katharina Schmid, OStR Wolfram Thom) am Institut für Pädagogik der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg durchgeführt. Ihre Aufgaben bestehen einerseits in der Beratung und Unterstützung der Schulen bei der Entwicklung, Umsetzung und der internen Evaluation von MODUS-Maßnahmen, andererseits in der externen Evaluation des Gesamtprozesses und seiner Ergebnisse. Der Modellversuch ist von Anfang an wissenschaftlich begleitet worden. Die Begleitung wurde in den ersten ca. 18 Monaten gemeinsam vom Institut für Pädagogik, Bildungs- und Sozialisationsforschung der Ludwig-Maximilians-Universität München (Prof. Dr. Hartmut Ditton) sowie dem Staatsinstitut für Schulpädagogik und Bildungsforschung (Dr. Franz Huber) realisiert. In dieser Zeit wurde mit dem allgemein auf Fragen der Schulentwicklung bezogenen Instrument „Bilanz ziehen“ eine erste empirische Erhebung bei den Lehrkräften der teilnehmenden Schulen der ersten beiden Jahre durchgeführt und ausgewertet. Die Ergebnisse wurden den Schulen rückgemeldet. Mit der Umwandlung des ISB in eine Qualitätsagentur konnte die nötige Arbeitskapazität nicht länger bereitgestellt werden. Daher war ein Wechsel in der Begleitgruppe nötig.

Die neue Begleitgruppe orientiert sich methodisch an einer Verbindung von qualitativen und quantitativen Verfahren der Evaluation. Sie hat im ersten Schritt in der Zeit zwischen September 2004 und Januar 2005 sämtliche MODUS-Schulen besucht und

dort je eintägige Schulerkundungen durchgeführt, die nicht nur einer ersten Bestandsaufnahme, sondern auch dem gegenseitigen Kennenlernen dienen sollten. Es fanden in allen Schulen, leitfadengestützt, ausführliche Gespräche mit der Schulleitung, den MODUS-Koordinatoren, Vertretern der Schülerschaft, Elternvertretern, gelegentlich auch mit Vertretern der außerschulischen Partner oder der Schulaufsicht statt. Darüber hinaus wurde in jedem Fall Unterricht in MODUS-Klassen oder – Gruppen beobachtet. Die Schulbesuche wurden ausführlich protokolliert und dokumentiert.

Darüber hinaus hat sich die Begleitgruppe an einschlägigen Tagungen aktiv beteiligt, einen gut besuchten Workshop zu Fragen der schulinternen Evaluation angeboten und dazu einen entsprechenden Methoden-Reader entwickelt und zahlreiche Einzelberatungen durchgeführt. Seit dem Wintersemester 2004/05 findet am Institut für Pädagogik das direkt mit dem Projekt verbundene Kolloquium „Schulkultur im Wandel“ statt, in dem Beteiligte aus den MODUS-Schulen, Wissenschaftler aus der entsprechenden Forschung, Mitarbeiter aus der Schulverwaltung oder auch engagierte Eltern vor einer interessierten Fachöffentlichkeit (Lehrer, Schulverwaltung, Wissenschaftler, Studierende, allgemeine Öffentlichkeit) über Erfahrungen mit entsprechenden Schulentwicklungsprojekten berichten. Dieses Kolloquium erfreut sich zunehmender Aufmerksamkeit und stellt auch einen direkten Beitrag des Projekts zur Lehrerfortbildung in der Region dar. Einige Beiträge werden demnächst auch im Netz präsentiert.

Die so gewonnenen Erfahrungen und Erkenntnisse bildeten neben der Auseinandersetzung mit der einschlägigen Forschung eine wesentliche Grundlage für die Entwicklung der spezifisch auf „MODUS 21“ abgestimmten Instrumente für die quantitativen Erhebungen. In die Instrumente wurden auch eine Reihe von Fragen aus der Erst-Erhebung aufgenommen, um tendenziell Entwicklungen sichtbar machen zu können. Entwickelt wurden komplexe Instrumente, die einen auch nach Schularten differenzierten sehr präzisen Einblick in die Wirklichkeit des Modellversuchs erlauben und zugleich die weiteren Entwicklungsvorstellungen der am Versuch Beteiligten aufnehmen. Nach der Genehmigung der Erhebungsinstrumente durch das Ministerium konnten ab April 2005

- eine umfangreiche, weitgehend standardisierte schriftliche Befragung der Lehrkräfte, der Schulleitungen und der MODUS-Koordinatoren, sowie
- eine ebenfalls sehr differenzierte, vollständig standardisierte elektronische Befragung der Schülerinnen und Schüler (ab der fünften Klasse)

durchgeführt werden. Inzwischen sind die Daten so weit aufbereitet, dass erste Auswertungen möglich sind (s.u.).

Für die verbleibende Zeit des Modellversuchs plant die Begleitgruppe zunächst eine differenzierte Gesamtauswertung der Ergebnisse für den Auftraggeber und zugleich

Einzelbewertungen für jede der beteiligten Schulen, die an die Schulen rückgemeldet und mit ihnen diskutiert werden. Im Kalenderjahr 2006 soll den Schulen eine Serie von themenspezifischen Seminaren zu in MODUS-Schulen entwickelten, pädagogisch besonders ergiebigen Ansätzen angeboten werden. Diese Seminare sollen an best-practice-Schulen stattfinden. Daneben sollen Einzelstudien zu einzelnen Themenbereichen stattfinden. So können z.B. entsprechende Examensarbeiten vergeben und in das Gesamtprojekt einbezogen werden. Gegen Ende der Projektlaufzeit soll dann die Schluss-Erhebung durchgeführt werden. Die Ergebnisse des gesamten Projekts werden schließlich im Herbst 2007 präsentiert. In der gesamten Laufzeit wird das Kolloquium „Schulkultur im Wandel“ fortgeführt; darüber hinaus wird sich die Begleitgruppe am wissenschaftlichen Diskurs über Fragen der Schulentwicklung und der Förderung der Selbständigkeit von Schulen auch durch Publikationen und die Teilnahme an einschlägigen Tagungen und Kongressen beteiligen. Eine vertiefte wissenschaftliche Auswertung wird in Form von Dissertationen, Magister-Arbeiten und Zulassungsarbeiten erfolgen.

IV. Innovationen in den Schulen

Die MODUS-Schulen haben den gewonnenen Spielraum für zahlreiche Innovationen in den vier Versuchsfeldern genutzt. Der folgende Katalog versteht sich als Auszug der Maßnahmen, die an den Schulen erprobt werden und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

1. Arbeitsfeld „Qualität von Unterricht und Erziehung“, z.B.:

- Förderung nachhaltigen Lernens, z.B. Lernzielkontrollen über mehrstündige Unterrichtseinheiten, Abschlusstests über die Schwerpunkte eines Jahres
- Entwicklung neuer Prüfungsformen und Erstellen von Kriterienkatalogen zur Bewertung der Leistung, z.B. Präsentationen, Debatten, Gruppen- und Projektarbeit
- Stärkung der Sprachkompetenz, z.B. Veränderung der Gewichtung bei der Bewertung mündlicher und schriftlicher Leistungen, vor allem in den modernen Fremdsprachen
- Entwicklung von Modellen zur Individualförderung, z.B. Einführung von Lerntagebüchern, individuelle Unterstützungskonzepte für Schüler
- Vernetzung von Lernorten, z.B. praktische Umsetzung theoretischer Erkenntnisse des Unterrichts in Unternehmen und Nachbereitung zu Hause am Laptop

- Entwicklung neuer pädagogischer Konzepte für den Übergang Kindergarten – Grundschule, sowie Grundschule und weiterführende Schulen
- Stärkung sozialer und persönlicher Kompetenzen, z.B. eigenverantwortliches Lernen in Modulen, Selbsteinschätzung und -bewertung der Leistung, Treffen von Entscheidungen im Team, selbstständiges und eigenverantwortliches Erarbeiten von Unterrichtseinheiten

2. Arbeitsfeld „Personalmanagement und Personalführung“, z.B.:

- Schulprofil bezogene Auswahl von Lehrkräften
- Konzepte zur Integration neuer Kollegen
- Stärkung der Führungskompetenz von Schulleitern
- „Coaching“ für Lehrer und Schüler
- Stärkung der Teamfähigkeit

3. Arbeitsfeld „Inner- und außerschulische Partnerschaften“, z.B.:

- Entwicklung neuer Konzepte der Zusammenarbeit zwischen Schule und Unternehmen gemeinsam mit Partnern aus der Wirtschaft
- Gestaltung einzelner Unterrichtsbereiche durch externe Partner wie Eltern, Wirtschaftspartner, soziale Einrichtungen
- Fortbildungsveranstaltungen in Kooperation mit Unternehmen zu ausgewählten Themen
- Ausbau schulischer Netzwerke innerhalb einer Schulart, aber auch schulartübergreifend

4. Arbeitsfeld „Sachmittelverantwortung“, z.B.:

- Schulen übernehmen die Verantwortung für ein Sachmittelbudget
- Entwicklung unterschiedlicher Konzepte der Budgetverwaltung

Der Schwerpunkt der Maßnahmen liegt dabei eindeutig im ersten Bereich; im zweiten und insbesondere im dritten Bereich liegen vielfältige, im vierten Bereich dagegen nur wenige neue Ansätze vor.

V. Erfahrungen und Perspektiven der Schüler

In die Schüleruntersuchung sind insgesamt 40 der 44 MODUS-Schulen einbezogen: Befragt wurden die Schülerinnen und Schüler ab der fünften Jahrgangsstufe. Von daher wurden die Grundschulen und die Grundschulbereiche der Förder- und Volksschulen ausgenommen. Beim gegenwärtigen Stand der Auswertung können Aussagen über 35 Schulen getroffen werden. Die Daten zu einer Berufsschule, zwei Gymnasien, einer Realschule und einer Volksschule sind noch nicht hinreichend aufbereitet und können daher in diese Auswertung noch nicht einbezogen werden. Am Gesamtbild dürfte sich dadurch allerdings wenig ändern.

Durchgeführt wurde eine Total-Erhebung. Die Beteiligung an der Befragung war freiwillig und selbstverständlich anonym. Voraussetzung für die Beteiligung der Schüler unter 18 Jahren war eine schriftliche Zustimmung der Eltern bzw. Erziehungsberechtigten zur Befragung sowie die persönliche Zustimmung des Kindes bzw. Jugendlichen. Die Grundgesamtheit der einbezogenen Schülerinnen und Schüler beträgt ca. 30.000. An den 35 hier ausgewerteten Schulen beträgt die Grundgesamtheit 26.619. An der Befragung beteiligt haben sich davon insgesamt 16.529 Schülerinnen und Schüler, d.h. 62,1 %. Dabei differieren die Werte nach den Schularten etwas: An den Förderschulen haben sich 61,6,% der Schüler beteiligt (Grundgesamtheit: 177), an den Volks- und Hauptschulen 76, 2 % (Grundgesamtheit 2161), an den Realschulen 72,7 % (Grundgesamtheit 3243), an den Gymnasien 64,8% (Grundgesamtheit: 14.925), an den Berufsschulen 44,9% (Grundgesamtheit 6113). Zwischen den einzelnen Schulen finden sich teilweise deutliche Unterschiede, die auf schulspezifische Bedingungen zurückzuführen sein dürften.

An den allgemein bildenden Schulen haben sich also gut zwei Drittel (67,2 %), an den berufsbildenden Schulen knapp die Hälfte der gesamten Schülerschaft (44,9%) beteiligt. Für eine freiwillige anonyme Totalerhebung sind das exzellente Werte. Auf einer solchen Grundlage sind empirisch hoch verlässliche Aussagen möglich.

Im Folgenden werden erste Ergebnisse der Schülerbefragung präsentiert.

V.1. Schulklima und Schulinvolvement

Höchst erfreulich sind die Daten zum Schulklima und zum schulischen Engagement der Schüler. Die Schüler fühlen sich in den MODUS-Schulen wohl; es sind nur kleine Minderheiten, für die dies nicht zutrifft.

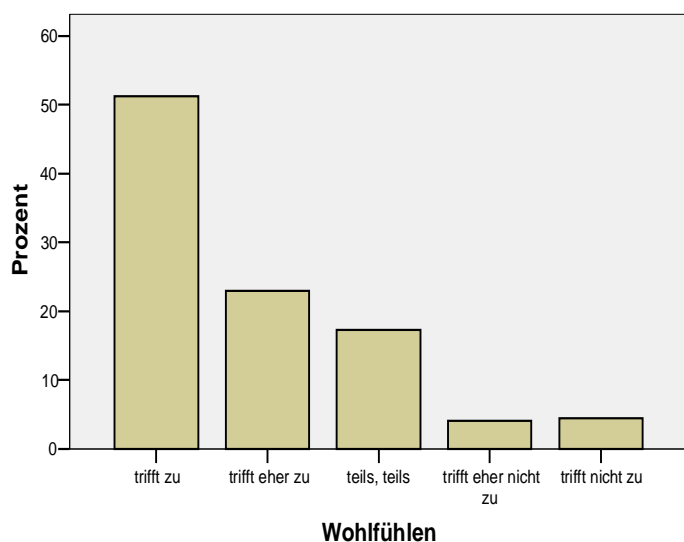
Tabelle 1: Wohlfühlen

Fragestellung: „Ich fühle mich in meiner Klasse wohl“

Bezugsgruppe: Schülerinnen und Schüler (alle Schularten)

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente	
Gültig	trifft zu	8244	50,0	51,2	51,2
	trifft eher zu	3700	22,4	23,0	74,2
	teils, teils	2789	16,9	17,3	91,5
	trifft eher nicht zu	649	3,9	4,0	95,5
	trifft nicht zu	717	4,3	4,5	100,0
	Gesamt	16099	97,7	100,0	
Fehlend	weiß nicht	229	1,4		
	keine Angabe	155	,9		
	Gesamt	384	2,3		
Gesamt	16483	100,0			

Wohlfühlen



Es gehört zu den Alltagserfahrungen, dass der Schülerstatus auch mit ambivalenten Gefühlen verbunden sein kann. Dass das Wohlfühlen in der Klasse daher nicht automatisch bedeutet, dass die Schüler auch immer gerne zur Schule gehen, wird aus den folgenden Daten deutlich. Zwar liegt auch hier der Schwerpunkt mit 41,3, % deutlich im positiven Bereich; aber es gibt doch einen recht hohen Anteil ambivalenter (36,3%) und auch einen deutlichen Bereich negativer (22,5%) Aussagen. Erst die weitere Forschung wird diese Frage näher aufklären können.

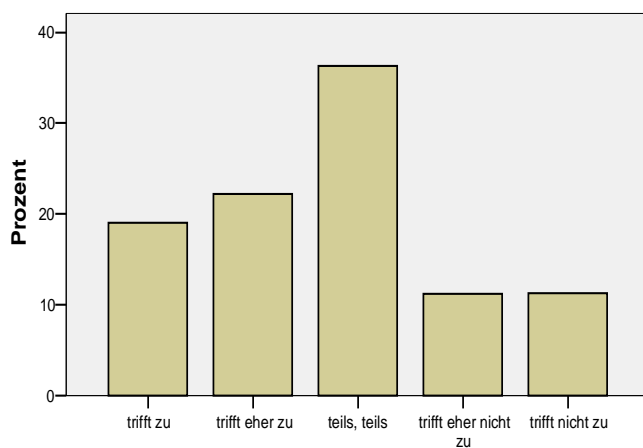
Tabelle 2: Aspekt von Schulinvolverment: Schülerinnen und Schüler gehen gerne in die Schule

Fragestellung: „Ich gehe gerne in die Schule.“

Bezugsgruppe: Schülerinnen und Schüler (alle Schularten)

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft zu	3111	18,9	19,1	19,1
	trifft eher zu	3619	22,0	22,2	41,2
	teils, teils	5923	35,9	36,3	77,5
	trifft eher nicht zu	1828	11,1	11,2	88,7
	trifft nicht zu	1844	11,2	11,3	100,0
	Gesamt	16325	99,0	100,0	
Fehlend	keine Angabe	158	1,0		
Gesamt		16483	100,0		

Aspekt von Schulinvolverment: Schülerinnen und Schüler gehen gerne in die Schule



Aspekt von Schulinvolverment: Schülerinnen und Schüler gehen gerne in die Schule

Es spricht für die MODUS-Schulen, dass die meisten Schüler ihre Lehrerinnen und Lehrer persönlich gerne mögen. Zwar gibt es auch hier einen deutlichen ambivalenten Bereich; aber der Anteil der eindeutig negativen Einschätzungen ist recht gering.

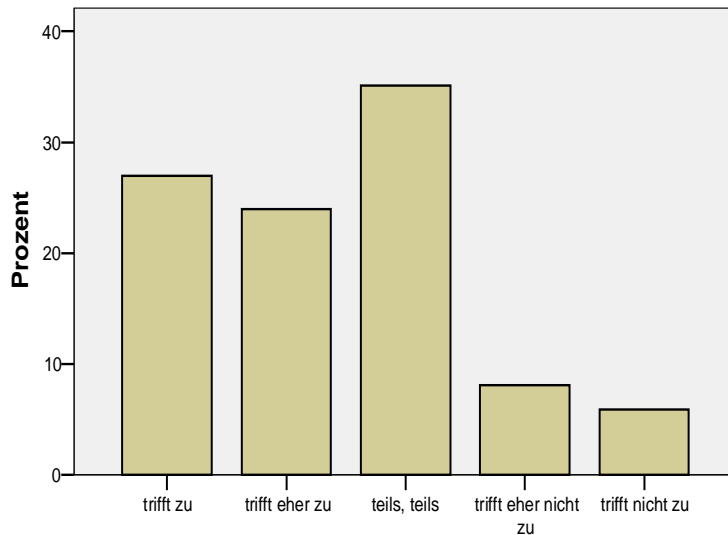
Tabelle 3: Sympathie gegenüber Lehrkräften

Fragestellung: „Ich mag die meisten Lehrerinnen und Lehrer an meiner Schule recht gerne.“

Bezugsgruppe: Schülerinnen und Schüler (alle Schularten)

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft zu	4392	26,6	26,9	26,9
	trifft eher zu	3908	23,7	24,0	50,9
	teils, teils	5723	34,7	35,1	86,0
	trifft eher nicht zu	1314	8,0	8,1	94,1
	trifft nicht zu	960	5,8	5,9	100,0
	Gesamt	16297	98,9	100,0	
Fehlend	keine Angabe	186	1,1		
Gesamt		16483	100,0		

Sympathie gegenüber Lehrkräften



Sympathie gegenüber Lehrkräften

Insgesamt ergibt sich im Blick auf das Schulklima aus der Sicht der Schüler eine sehr positive Bilanz. Die Schüler fühlen sich in den Schulen wohl, sie gehen vorwiegend gerne zur Schule und die meisten mögen ihre Lehrerinnen und Lehrer recht gerne. Dies kann als ein großer Erfolg der MODUS-Schulen gewertet werden.

V.2. Förderung

Eine moderne Schule orientiert sich an der bestmöglichen Förderung jedes einzelnen Schülers. Sie muss also nach bestem Wissen und Können für den Lernerfolg der Schüler sorgen. Die Sicht der Schüler auf dieses Thema soll hier daher etwas ausführlicher dargestellt werden. Bemühen sich die Lehrer um die Lernfortschritte?

Tabelle 4: Bemühen um Lernfortschritte differenziert nach Schularten

Fragestellung: „Die Lehrerinnen und Lehrer an dieser Schule bemühen sich sehr, dass wir Schülerinnen und Schüler wirklich etwas lernen.“

Bezugsgruppe: Schülerinnen und Schüler (alle Schularten)

		Schulart					Gesamt
		Förder-schulen	Volks- und Hauptschulen	Real-schulen	Gymnasien	Berufliche Schulen	
trifft zu	Anzahl	65	931	939	2768	758	5461
	% von Schulart	62,5%	58,5%	40,6%	29,1%	29,1%	33,9%
trifft eher zu	Anzahl	21	350	638	2908	736	4653
	% von Schulart	20,2%	22,0%	27,6%	30,6%	28,3%	28,9%
teils, teils	Anzahl	11	214	576	2998	853	4652
	% von Schulart	10,6%	13,4%	24,9%	31,6%	32,7%	28,9%
trifft eher nicht zu	Anzahl	2	38	96	550	147	833
	% von Schulart	1,9%	2,4%	4,1%	5,8%	5,6%	5,2%
trifft nicht zu	Anzahl	5	59	65	277	111	517
	% von Schulart	4,8%	3,7%	2,8%	2,9%	4,3%	3,2%
Gesamt	Anzahl	104	1592	2314	9501	2605	16116
	% von Schulart	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Die Schülerinnen und Schüler aller Schularten haben, wenn auch im Einzelnen in nach Schularten unterschiedlicher Intensität, übereinstimmend den Eindruck, dass die meisten Lehrerinnen und Lehrer sich mit großem Engagement um ihren Lernerfolg bemühen. Die Differenz der Schularten spielt sich insgesamt im positiven Bereich ab; die stärkere Förderorientierung der Förderschulen, der Volks- und Hauptschulen entspricht den stark pädagogisch orientierten Schulkonzepten; die etwas schwächere Ausprägung an den Realschulen und insbesondere an den Gymnasien und den beruflichen Schulen dürfte vor dem Hintergrund der schulartspezifischen Traditionen zu interpretieren sein. Aber auch hier werden je an die 60% der Lehrerschaft durch die Schüler sehr positiv beurteilt. Und man darf davon ausgehen, dass auch die hohen teils/teils-Antworten einen erheblichen Anteil positiver Urteile enthalten.

Die Antworten auf drei Fragen konkretisieren das Bild weiter:

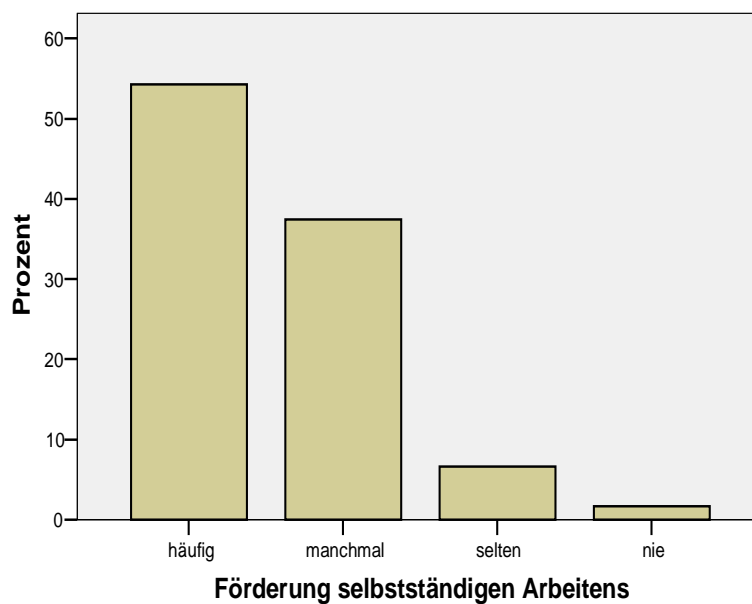
Tabelle 5: Förderung selbstständigen Arbeitens

Fragestellung: „Die Lehrerinnen und Lehrer fordern uns dazu auf, selbstständig zu arbeiten.“

Bezugsgruppe: Schülerinnen und Schüler (alle Schularten)

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	häufig	8865	53,8	54,3	54,3
	manchmal	6121	37,1	37,5	91,7
	selten	1076	6,5	6,6	98,3
	nie	278	1,7	1,7	100,0
	Gesamt	16340	99,1	100,0	
Fehlend	keine Angabe	143	,9		
Gesamt		16483	100,0		

Förderung selbstständigen Arbeitens



Über 90% der Schüler der MODUS-Schulen nehmen wahr, dass von ihnen selbstständige Arbeit erwartet wird und dass die Lehrer sie ausdrücklich dazu auffordern. Das Bewusstsein der Eigenverantwortlichkeit wird also an den MODUS-Schulen sehr stark gefördert. Und man darf davon ausgehen, dass dem auch eine Praxis entspricht, die allerdings noch verbessert werden könnte, wie die nächste Tabelle zeigt:

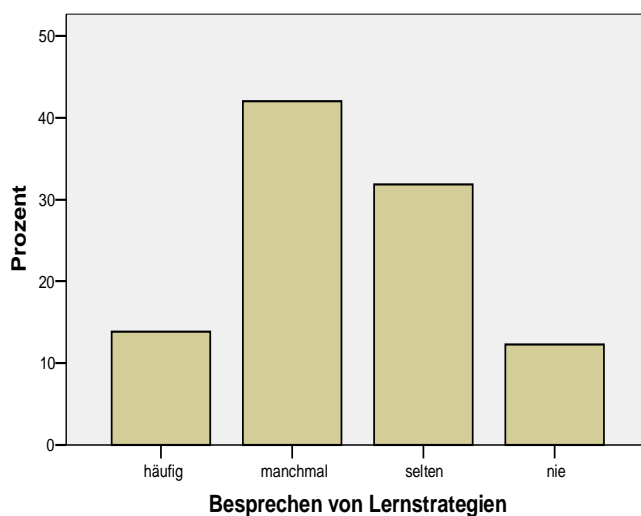
Tabelle 6: Besprechen von Lernstrategien

Fragestellung: „Unsere Lehrerinnen und Lehrer sprechen mit uns darüber, wie man sein Lernen verbessern kann.“

Bezugsgruppe: Schülerinnen und Schüler (alle Schularten)

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	häufig	2266	13,7	13,9	13,9
	manchmal	6863	41,6	42,0	55,9
	selten	5204	31,6	31,9	87,7
	nie	2002	12,1	12,3	100,0
	Gesamt	16335	99,1	100,0	
Fehlend	keine Angabe	148	,9		
Gesamt		16483	100,0		

Besprechen von Lernstrategien



Zwar ist es erfreulich und hoch realistisch, dass in der Sicht der Schüler eine deutliche Mehrheit der Lehrer inzwischen mehrheitlich mindestens manchmal oder sogar häufig über die Verbesserung von Lernstrategien spricht, aber es ist doch noch eine recht große Gruppe von Lehrkräften, bei denen die Schüler nur selten oder auch nie diese Form der Unterstützung wahrnehmen. Bedenkt man jedoch, dass die explizite Thematisierung von Lernstrategien erst seit wenigen Jahren in den Horizont der Schulen gerückt worden ist, so darf man auch dieses Ergebnis durchaus als positiv werten, auch wenn hier weiterer Entwicklungsbedarf sichtbar wird.

Ein Element einer solchen Entwicklung ist der Ausbau der individuellen Beratung der Schüler. Dafür wird offensichtlich zunehmend das Instrument der Schülersprechstunde eingesetzt:

Tabelle 7: Sprechstunden für Schülerinnen und Schüler

Fragestellung: „Bieten die Lehrerinnen und Lehrer an deiner Schule eigene Sprechstunden für Schülerinnen und Schüler an?“

Bezugsgruppe: Schülerinnen und Schüler (alle Schularten)

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	ja	4737	28,7	58,7	58,7
	nein	3339	20,3	41,3	100,0
	Gesamt	8076	49,0	100,0	
Fehlend	weiß nicht	8232	49,9		
	keine Angabe	175	1,1		
	Gesamt	8407	51,0		
Gesamt		16483	100,0		



So erfreulich auch diese Entwicklung ist, so deutlich muss hier doch darauf hingewiesen werden, dass die Hälfte der Befragten diese Frage mit „weiß nicht“ beantwortet hat: Das deutet darauf hin, dass sich selbst an den MODUS-Schulen diese Praxis noch nicht so weit etabliert hat, dass sie zum selbstverständlichen Alltag gehört.

Insgesamt zeigt sich, dass die Schüler eine deutliche Orientierung der Lehrer am Förderungsauftrag wahrnehmen und sich zu selbständiger Arbeit ermutigt fühlen. Im Blick auf die Partizipation an der Unterrichtsgestaltung und auf die

Einbeziehung von Eltern in den Unterricht zeigt sich allerdings noch erheblicher Entwicklungsbedarf.

Eine Grundvoraussetzung der Förderung ist wechselseitige Offenheit. Es stimmt etwas bedenklich, dass selbst an den MODUS-Schulen hier, trotz einer durchaus positiven Grundstimmung, die Schüler nicht immer den Eindruck haben, sich offen äußern zu können:

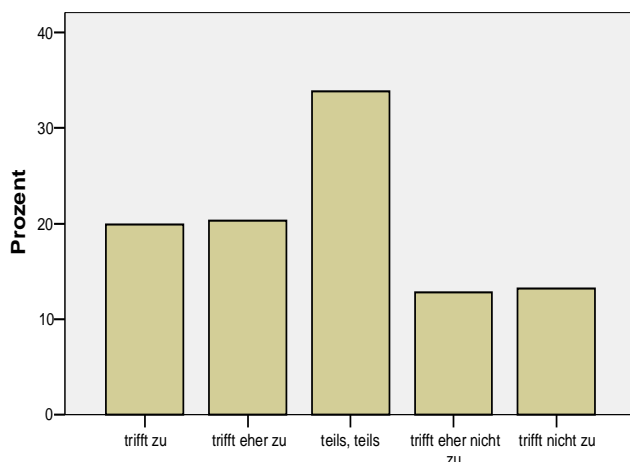
Tabelle 8: Möglichkeit zur Meinungsäußerung gegenüber Lehrkräften

Fragestellung: „Ich kann an unserer Schule Lehrerinnen und Lehrern gegenüber offen meine Meinung äußern.“

Bezugsgruppe: Schülerinnen und Schüler (alle Schularten)

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft zu	3139	19,0	19,9	19,9
	trifft eher zu	3198	19,4	20,3	40,2
	teils, teils	5335	32,4	33,8	74,0
	trifft eher nicht zu	2017	12,2	12,8	86,8
	trifft nicht zu	2085	12,6	13,2	100,0
	Gesamt	15774	95,7	100,0	
Fehlend	weiß nicht	579	3,5		
	keine Angabe	130	,8		
	Gesamt	709	4,3		
Gesamt		16483	100,0		

Möglichkeit zur Meinungsäußerung gegenüber Lehrkräften



Möglichkeit zur Meinungsäußerung gegenüber Lehrkräften

Auch die Mitwirkung an der Unterrichtsgestaltung hat noch nicht das erwünschte Ausmaß erreicht:

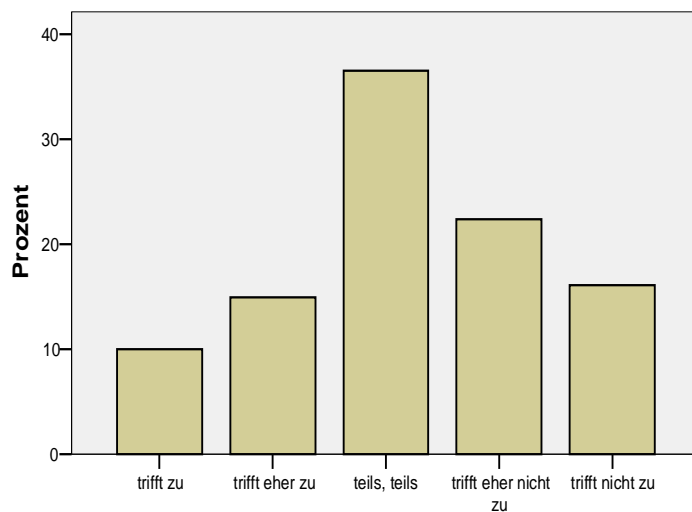
Tabelle 9: Einfluss auf die Unterrichtsgestaltung

„In unserer Klasse können wir Schülerinnen und Schüler Einfluss auf die Gestaltung des Unterrichts nehmen.“

Bezugsgruppe: Schülerinnen und Schüler (alle Schularten)

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft zu	1558	9,5	10,0	10,0
	trifft eher zu	2324	14,1	15,0	25,0
	teils, teils	5670	34,4	36,5	61,5
	trifft eher nicht zu	3476	21,1	22,4	83,9
	trifft nicht zu	2495	15,1	16,1	100,0
	Gesamt	15523	94,2	100,0	
Fehlend	weiß nicht	776	4,7		
	keine Angabe	184	1,1		
	Gesamt	960	5,8		
Gesamt		16483	100,0		

Einfluss auf die Unterrichtsgestaltung



Einfluss auf die Unterrichtsgestaltung

Bei einer anderen Formulierung der Frage zeigt sich allerdings, dass die Schüler sich zwar in der Regel, aber keineswegs immer als einflusslos im Blick auf den Unterricht wahrnehmen.

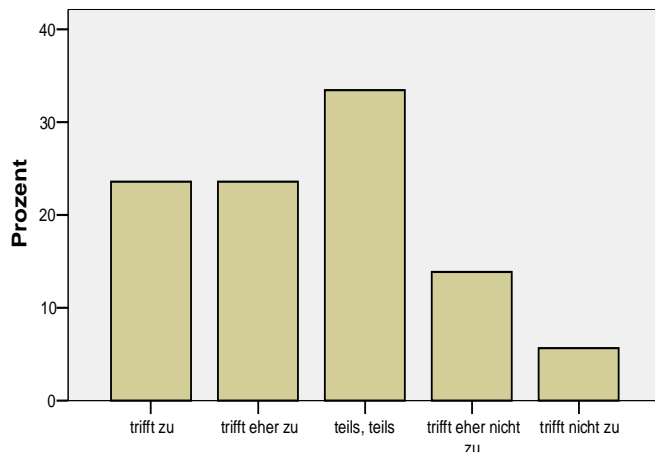
Tabelle 10: Einfluss auf die Unterrichtsgestaltung (negative Fragerichtung)

Fragestellung: „In unserer Klasse bleibt uns Schülerinnen und Schülern nichts anderes übrig, als den Unterricht so hinzunehmen, wie er ist.“

Bezugsgruppe: Schülerinnen und Schüler (alle Schularten)

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft zu	3714	22,5	23,6	23,6
	trifft eher zu	3711	22,5	23,5	47,1
	teils, teils	5267	32,0	33,4	80,5
	trifft eher nicht zu	2178	13,2	13,8	94,3
	trifft nicht zu	894	5,4	5,7	100,0
	Gesamt	15764	95,6	100,0	
Fehlend	weiß nicht	534	3,2		
	keine Angabe	185	1,1		
	Gesamt	719	4,4		
Gesamt		16483	100,0		

Einfluss auf die Unterrichtsgestaltung (negative Fragerichtung)



Einfluss auf die Unterrichtsgestaltung (negative Fragerichtung)

Deutlicher zeigt sich die Partizipation an der Meinungsbildung bei der folgenden Frage:

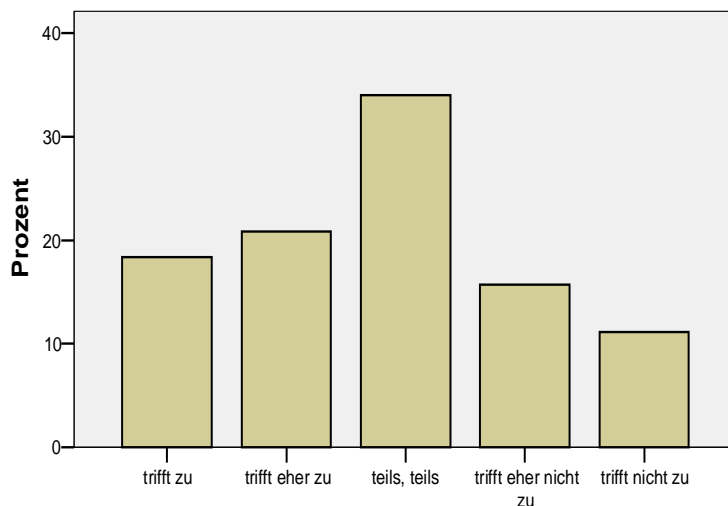
Tabelle 11: Einbeziehen der Schülerinnen und Schüler bei anstehenden Entscheidungen

Fragestellung: „Die Lehrerinnen und Lehrer fragen uns häufig nach unserer Meinung, wenn etwas geplant oder entschieden werden soll.“

Bezugsgruppe: Schülerinnen und Schüler (alle Schularten)

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft zu	2908	17,6	18,4	18,4
	trifft eher zu	3298	20,0	20,8	39,2
	teils, teils	5385	32,7	34,0	73,2
	trifft eher nicht zu	2490	15,1	15,7	88,9
	trifft nicht zu	1760	10,7	11,1	100,0
	Gesamt	15841	96,1	100,0	
Fehlend	weiß nicht	477	2,9		
	keine Angabe	165	1,0		
	Gesamt	642	3,9		
Gesamt		16483	100,0		

Einbeziehen der Schülerinnen und Schüler bei anstehenden Entscheidungen



Einbeziehen der Schülerinnen und Schüler bei anstehenden Entscheidungen

Im Blick auf die Unterrichtsgestaltung sind die Einschätzungen der Schüler hinsichtlich des Einbezugs externer Fachleute und des Einbezugs von Eltern hoch different:

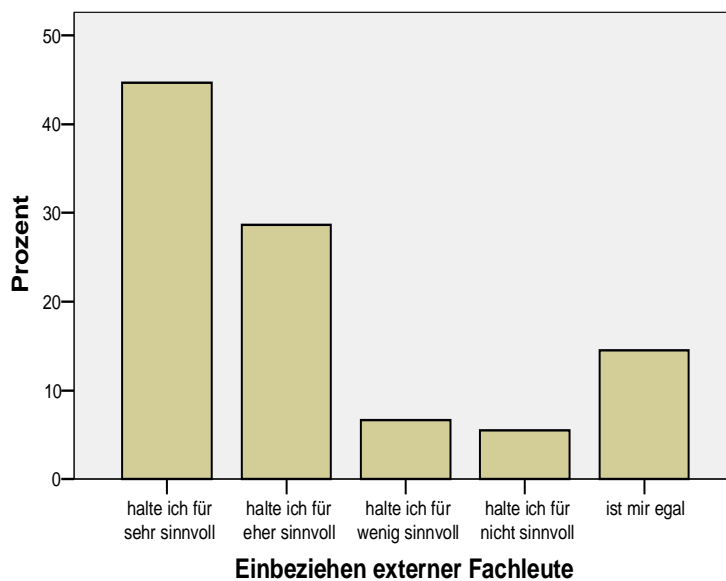
Tabelle 12: Einbeziehen externer Fachleute

Fragestellung: „Was hältst du (bzw. „was halten Sie“) davon, wenn Fachleute von außen am Unterricht beteiligt sind? (Wissenschaftler, Handwerker, Künstler...)“

Bezugsgruppe: Schülerinnen und Schüler (alle Schularten)

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	halte ich für sehr sinnvoll	6080	36,9	44,7	44,7
	halte ich für eher sinnvoll	3898	23,6	28,7	73,4
	halte ich für wenig sinnvoll	900	5,5	6,6	80,0
	halte ich für nicht sinnvoll	747	4,5	5,5	85,5
	ist mir egal	1977	12,0	14,5	100,0
	Gesamt	13602	82,5	100,0	
Fehlend	keine Angabe	2881	17,5		
Gesamt		16483	100,0		

Einbeziehen externer Fachleute



Während externe Fachleute im Unterricht gewünscht werden, sind Eltern eher unerwünscht:

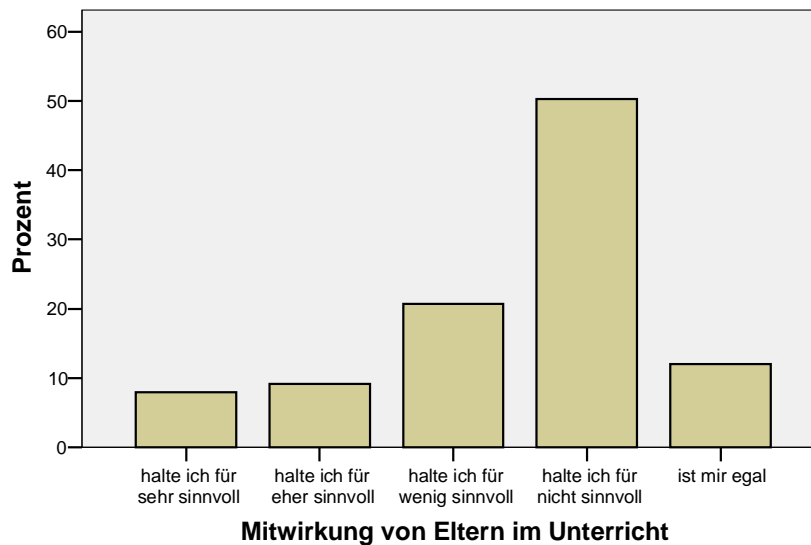
Tabelle 13: Mitwirkung von Eltern im Unterricht

Fragestellung: „Was hältst du davon, wenn Eltern am Unterricht beteiligt werden?“

Bezugsgruppe: Schülerinnen und Schüler (Förder-, Volks-, Haupt-, Realschulen, Gymnasien)

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	halte ich für sehr sinnvoll	1080	7,8	7,9	7,9
	halte ich für eher sinnvoll	1243	9,0	9,1	17,1
	halte ich für wenig sinnvoll	2818	20,4	20,7	37,7
	halte ich für nicht sinnvoll	6844	49,7	50,3	88,0
	ist mir egal	1634	11,9	12,0	100,0
	Gesamt	13619	98,8	100,0	
Fehlend	keine Angabe	165	1,2		
Gesamt		13784	100,0		

Mitwirkung von Eltern im Unterricht



V.3. Leistung und Leistungsbewertung

Die MODUS-Schulen, auch die Gymnasien, experimentieren mit einer Vielzahl von Förderungsinstrumenten. Dies betrifft auch Fragen der Leistungsmessung und

-beurteilung. Sie antworten damit auf die langjährige und berechtigte öffentliche und wissenschaftliche Kritik an den bisherigen Formen schulischer Leistungserhebung.

Einige Schulen haben auch die unangesagten Tests deutlich reduziert. Aus der Sicht der Schüler ist das ein sinnvoller Weg. Zwei Drittel der Schüler halten die Abschaffung dieses, häufig als willkürlich empfundenen Instruments für sinnvoll:

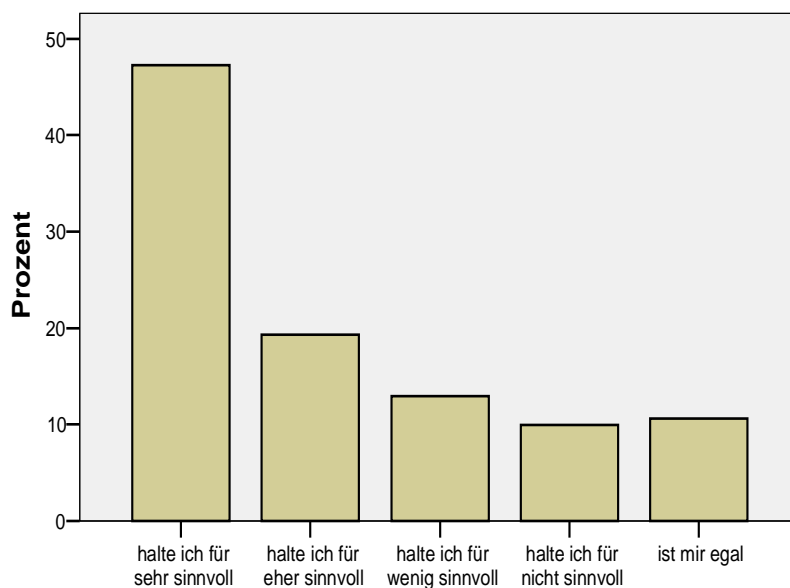
Tabelle 14: Verzicht auf unangesagte Leistungserhebungen

Fragestellung: „Was hältst du (bzw. „Was halten Sie“) davon, wenn Stegreifaufgaben / Extemporalen / nicht angesagte Kurzarbeiten angesagt werden müssten?“

Bezugsgruppe: Schülerinnen und Schüler (alle Schularten)

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	halte ich für sehr sinnvoll	7692	46,7	47,3	47,3
	halte ich für eher sinnvoll	3138	19,0	19,3	66,5
	halte ich für wenig sinnvoll	2102	12,8	12,9	79,5
	halte ich für nicht sinnvoll	1617	9,8	9,9	89,4
	ist mir egal	1725	10,5	10,6	100,0
	Gesamt	16274	98,7	100,0	
Fehlend	keine Angabe	209	1,3		
Gesamt		16483	100,0		

Verzicht auf unangesagte Leistungserhebungen



Verzicht auf unangesagte Leistungserhebungen

Andererseits bemühen sich viele MODUS-Schulen, das Spektrum der Leistungsmöglichkeiten zu erweitern. Dazu gehört auch der Umgang mit der Leistungsheterogenität. Sie fordert unabweisbar eine Individualisierung des Unterrichts und der schulischen Förderung des einzelnen Schülers. In der Sicht der Schüler werden insbesondere die Förder- und Hauptschulen diesem Anspruch gerecht:

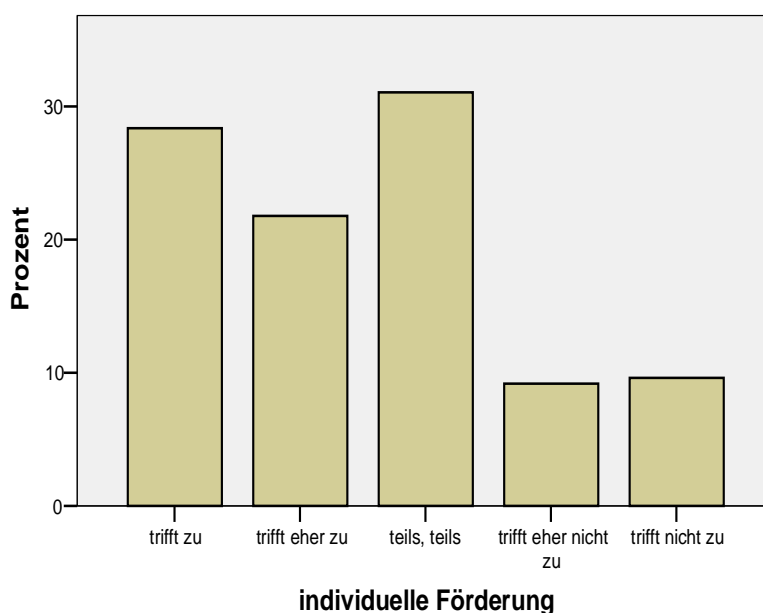
Tabelle 15: individuelle Förderung

Fragestellung: „Die Lehrerinnen und Lehrer an dieser Schule fördern jede Schülerin und jeden Schüler je nach Leistungsstand.“

Bezugsgruppe: Schülerinnen und Schüler (Förder-, Volks- und Hauptschulen)

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft zu	434	24,7	28,4	28,4
	trifft eher zu	333	19,0	21,8	50,2
	teils, teils	475	27,1	31,1	81,2
	trifft eher nicht zu	140	8,0	9,2	90,4
	trifft nicht zu	147	8,4	9,6	100,0
	Gesamt	1529	87,1	100,0	
Fehlend	weiß nicht	202	11,5		
	keine Angabe	25	1,4		
	Gesamt	227	12,9		
Gesamt		1756	100,0		

individuelle Förderung



Demgegenüber ist die Individualisierung der Leistungsförderung an den Gymnasien in der Sicht der Schüler noch nicht so stark entwickelt:

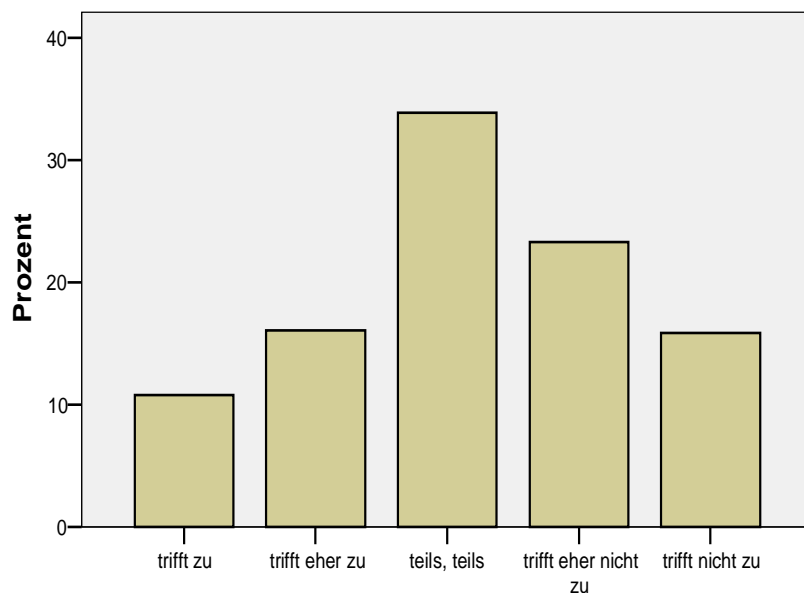
Tabelle 16: individuelle Förderung

Fragestellung: „Die Lehrerinnen und Lehrer an dieser Schule fördern jede Schülerin und jeden Schüler je nach Leistungsstand.“

Bezugsgruppe: Schülerinnen und Schüler (Gymnasien)

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft zu	971	10,0	10,8	10,8
	trifft eher zu	1449	15,0	16,1	26,9
	teils, teils	3048	31,5	33,9	60,8
	trifft eher nicht zu	2099	21,7	23,3	84,1
	trifft nicht zu	1430	14,8	15,9	100,0
	Gesamt	8997	93,0	100,0	
Fehlend	weiß nicht	609	6,3		
	keine Angabe	64	,7		
	Gesamt	673	7,0		
Gesamt		9670	100,0		

individuelle Förderung



individuelle Förderung

Auf der anderen Seite bewerten es die Schüler sehr positiv, wenn sich die MODUS-Schulen intensiv um neue Formen der Leistungserhebung und -beurteilung bemühen. Die Schüler nehmen diese Bemühungen ganz überwiegend als Schritte in die richtige

Richtung wahr. Das gilt z.B. für die mündlichen Leistungen in den Fremdsprachen. Die Aufwertung dieser Leistungen geht einher mit einer stärkeren Betonung der kommunikativen Kompetenz:

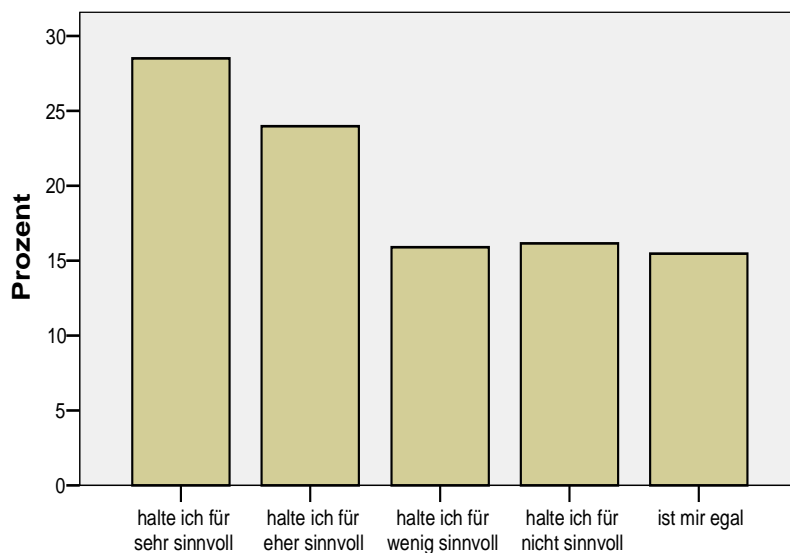
Tabelle 17: stärkere Gewichtung mündlicher Leistungen in den Fremdsprachen

Fragestellung: „Was hältst du (bzw. „Was halten Sie“) davon, wenn mündliche Leistungen in den Fremdsprachen mehr zählen würden als bisher?“

Bezugsgruppe: Schülerinnen und Schüler (alle Schularten)

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	halte ich für sehr sinnvoll	4635	28,1	28,5	28,5
	halte ich für eher sinnvoll	3894	23,6	23,9	52,5
	halte ich für wenig sinnvoll	2586	15,7	15,9	68,4
	halte ich für nicht sinnvoll	2628	15,9	16,2	84,5
	ist mir egal	2516	15,3	15,5	100,0
	Gesamt	16259	98,6	100,0	
Fehlend	keine Angabe	224	1,4		
Gesamt		16483	100,0		

stärkere Gewichtung mündlicher Leistungen in den Fremdsprachen



stärkere Gewichtung mündlicher Leistungen in den Fremdsprachen

Besonders bemerkenswert ist die sehr positive Einschätzung einer an manchen Schulen inzwischen sehr differenziert entwickelten Praxis, nämlich der individuellen Hilfe für jüngere Schüler durch ältere Schüler. Diese Praxis verbindet mehrere Vortei-

le, weil sie die Förderung der Schwächeren mit einer Elitenbildung verbinden kann. Denn sie nutzt in der Schule ohnehin vorhandene Ressourcen für die Förderung schwächerer Schüler; sie bietet guten älteren Schülern eine hervorragende Möglichkeit, das eigene Wissen und Können zu stabilisieren und auszubauen. Sie sorgt für einen wünschenswerten altersgruppenübergreifenden Kontakt. Und sie entlastet die Lehrer.

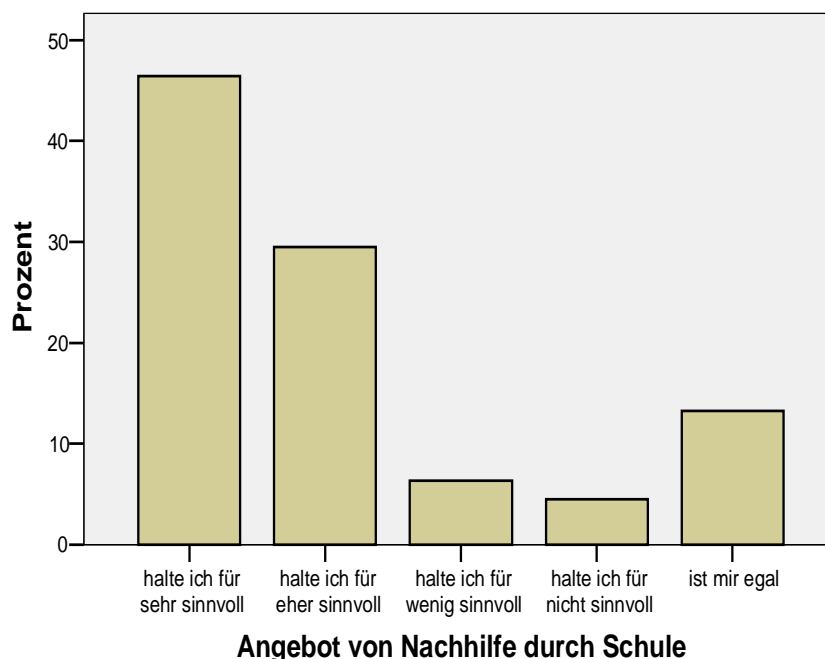
Tabelle 18: Angebot von Nachhilfe durch die Schule

Fragestellung: „Was hältst du davon, wenn Nachhilfe von der Schule organisiert wird und von älteren Schülerinnen und Schülern angeboten wird?“

Bezugsgruppe: Schülerinnen und Schüler (Förder-, Volks-, Haupt-, Realschulen, Gymnasien)

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	halte ich für sehr sinnvoll	6339	46,0	46,4	46,4
	halte ich für eher sinnvoll	4032	29,3	29,5	75,9
	halte ich für wenig sinnvoll	868	6,3	6,4	82,3
	halte ich für nicht sinnvoll	611	4,4	4,5	86,8
	ist mir egal	1807	13,1	13,2	100,0
	Gesamt	13657	99,1	100,0	
Fehlend	keine Angabe	127	,9		
Gesamt		13784	100,0		

Angebot von Nachhilfe durch Schule



Mit der Gesamtheit solcher Maßnahmen der Leistungsförderung sind die MODUS-Schulen offenbar recht erfolgreich. Jedenfalls erleben die Schüler die Leistungsanforderungen in der Regel nicht als überfordernd; sie kommen ganz überwiegend mit den schulischen Anforderungen gut zurecht:

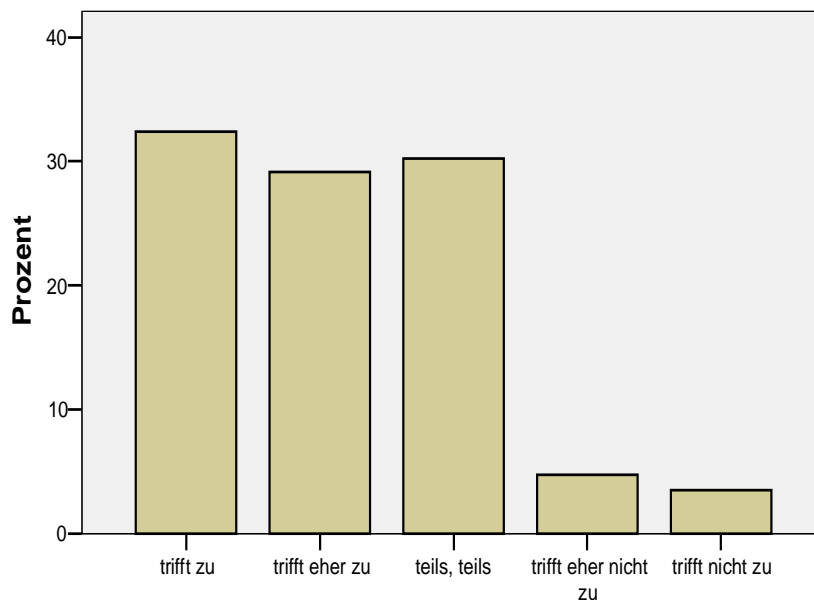
Tabelle 19: Wahrnehmung des Anforderungsniveaus

Fragestellung: „Ich komme mit den Anforderungen in der Schule gut klar.“

Bezugsgruppe: Schülerinnen und Schüler (alle Schularten)

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft zu	5192	31,5	32,4	32,4
	trifft eher zu	4669	28,3	29,1	61,6
	teils, teils	4843	29,4	30,2	91,8
	trifft eher nicht zu	760	4,6	4,7	96,5
	trifft nicht zu	556	3,4	3,5	100,0
	Gesamt	16020	97,2	100,0	
Fehlend	weiß nicht	312	1,9		
	keine Angabe	151	,9		
	Gesamt	463	2,8		
Gesamt		16483	100,0		

Wahrnehmung des Anforderungsniveaus



Wahrnehmung des Anforderungsniveaus

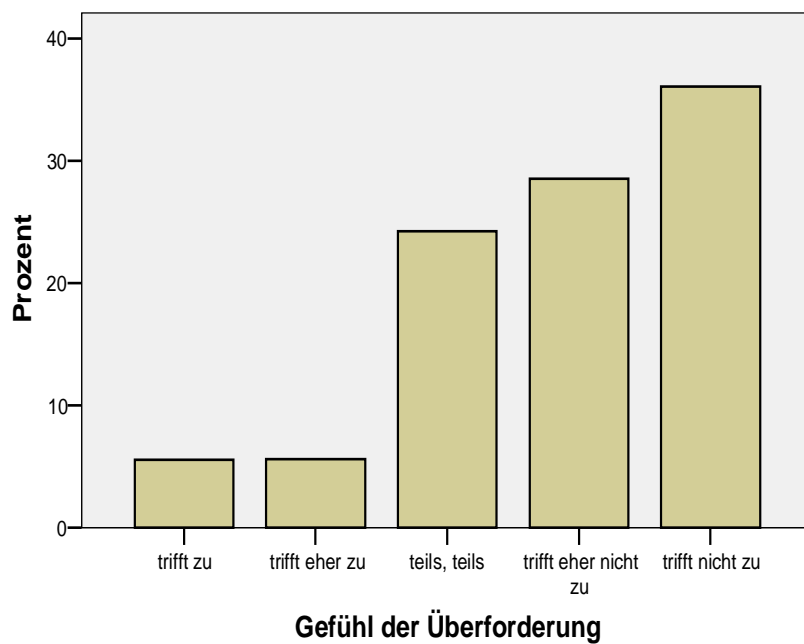
Tabelle 20: Gefühl der Überforderung

Fragestellung: „Ich fühle mich von der Schule überfordert.“

Bezugsgruppe: Schülerinnen und Schüler (alle Schularten)

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft zu	886	5,4	5,6	5,6
	trifft eher zu	891	5,4	5,6	11,2
	teils, teils	3858	23,4	24,2	35,4
	trifft eher nicht zu	4539	27,5	28,5	63,9
	trifft nicht zu	5740	34,8	36,1	100,0
	Gesamt	15914	96,5	100,0	
Fehlend	weiß nicht	430	2,6		
	keine Angabe	139	,8		
	Gesamt	569	3,5		
Gesamt		16483	100,0		

Gefühl der Überforderung



Diese Ergebnisse korrespondieren auch mit einer insgesamt positiven Anstrengungsbereitschaft:

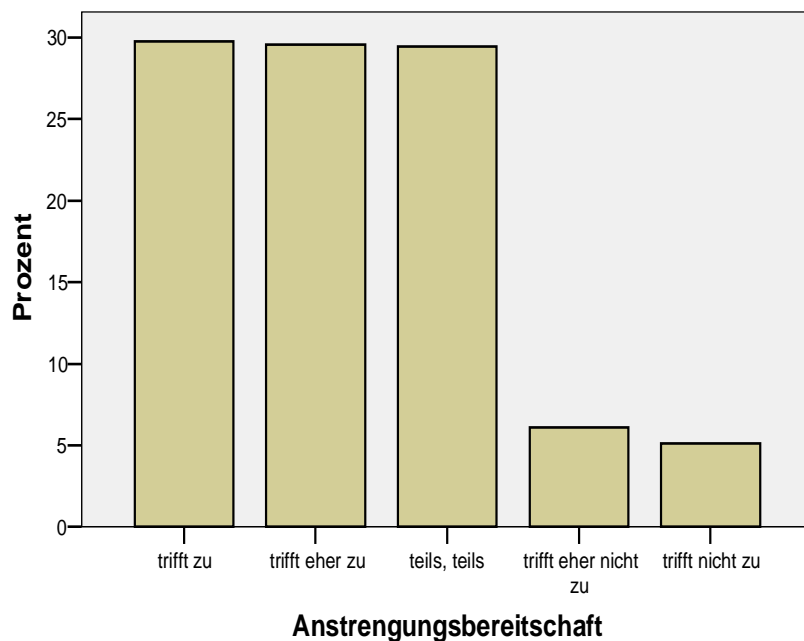
Tabelle 21: Anstrengungsbereitschaft

Fragestellung: „Ich bin bereit, mich für die Schule anzustrengen.“

Bezugsgruppe: Schülerinnen und Schüler (alle Schularten)

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft zu	4849	29,4	29,8	29,8
	trifft eher zu	4816	29,2	29,6	59,3
	teils, teils	4798	29,1	29,5	88,8
	trifft eher nicht zu	997	6,0	6,1	94,9
	trifft nicht zu	832	5,0	5,1	100,0
	Gesamt	16292	98,8	100,0	
Fehlend	keine Angabe	191	1,2		
Gesamt		16483	100,0		

Anstrengungsbereitschaft



Die MODUS-Schulen orientieren sich in der Sicht der Schüler insgesamt stark an dem Ziel der Förderung; das schlägt sich nicht nur im Unterricht mit der Aufforderung zu selbständigem Lernen, der Thematisierung von Lernstrategien, sondern auch in neuen Formen der Leistungserhebung sowie der unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Leistungsförderung und schließlich in zusätzli-

chen Beratungsangeboten nieder. Während in der Sicht der Schüler die Individualisierung der Lernförderung in den Förder- und Hauptschulen bereits sehr stark fortgeschritten ist, sind die Gymnasien in dieser Hinsicht bisher deutlich weniger profiliert.

V.4. Zeit für uns, Schulleben und Schulalltag

Dass Schule mehr ist als Unterricht, gehört inzwischen zu den sprichwörtlichen Weisheiten. Sie muss sich auch als gegenwärtiger Lebens- und Erfahrungsraum verstehen und den Alltag kultivieren. Nur so wird auch soziales Lernen möglich. In den MODUS-Schulen finden sich eine Reihe von Initiativen, die hier neue Akzente setzen. Wie die Schüler solche Initiativen einschätzen, soll nun an Beispielen dargestellt werden. Eine dieser Initiativen ist unter dem Namen „Zeit für uns“ bekannt geworden: Klassen bekommen regelmäßig eine Unterrichtsstunde Zeit, um Probleme und Wünsche der Klasse zu besprechen. In den Grundschulen dienen solche Stunden gelegentlich dem „Klassenrat“. Eine solche Maßnahme halten die Schüler für äußerst sinnvoll:

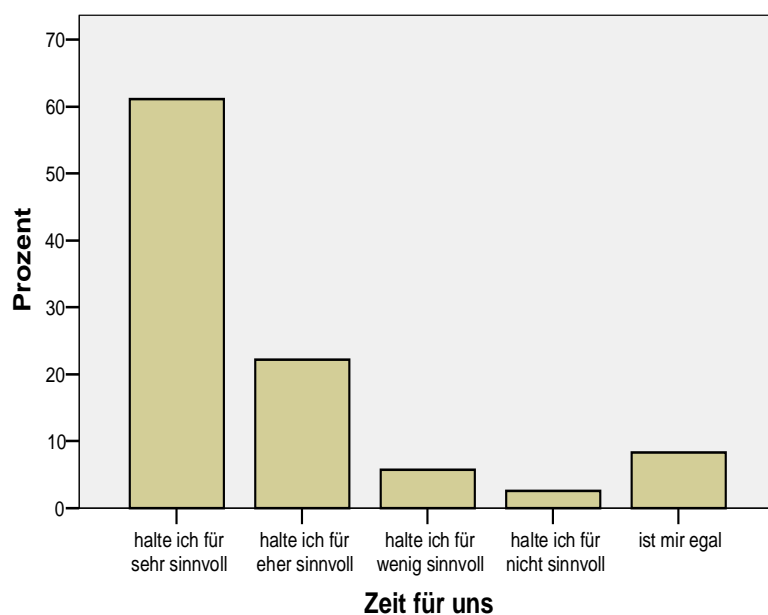
Tabelle 22: Zeit für uns

Fragestellung: „Was hältst du (bzw. „Was halten Sie“) davon, wenn Klassen regelmäßig eine Unterrichtsstunde Zeit haben, um Probleme und Wünsche der Klasse zu besprechen?“

Bezugsgruppe: Schülerinnen und Schüler (alle Schularten)

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	halte ich für sehr sinnvoll	9951	60,4	61,1	61,1
	halte ich für eher sinnvoll	3620	22,0	22,2	83,4
	halte ich für wenig sinnvoll	934	5,7	5,7	89,1
	halte ich für nicht sinnvoll	414	2,5	2,5	91,6
	ist mir egal	1362	8,3	8,4	100,0
	Gesamt	16281	98,8	100,0	
Fehlend	keine Angabe	202	1,2		
Gesamt		16483	100,0		

Zeit für uns



Gewünscht werden nicht nur neue Kommunikationsformen in den Klassen, sondern auch über die Klassengrenzen hinaus. Das betrifft auch den Austausch mit anderen Altersgruppen. Auch dazu gibt es an den MODUS-Schulen eine Reihe praktischer Ansätze, nicht nur im Nachhilfebereich. Die übliche Gliederung der Schulen nach Jahrgangsstufen behindert den persönlichen Kontakt und die gemeinsame Arbeit älterer und jüngerer Schüler erheblich. Pädagogisch sind altersgruppenübergreifende Kontakte jedoch aus vielen Gründen sehr wünschenswert. In welchem hohem Maß die Schüler selbst diese Kontaktformen wünschen, geht aus der folgenden Tabelle hervor:

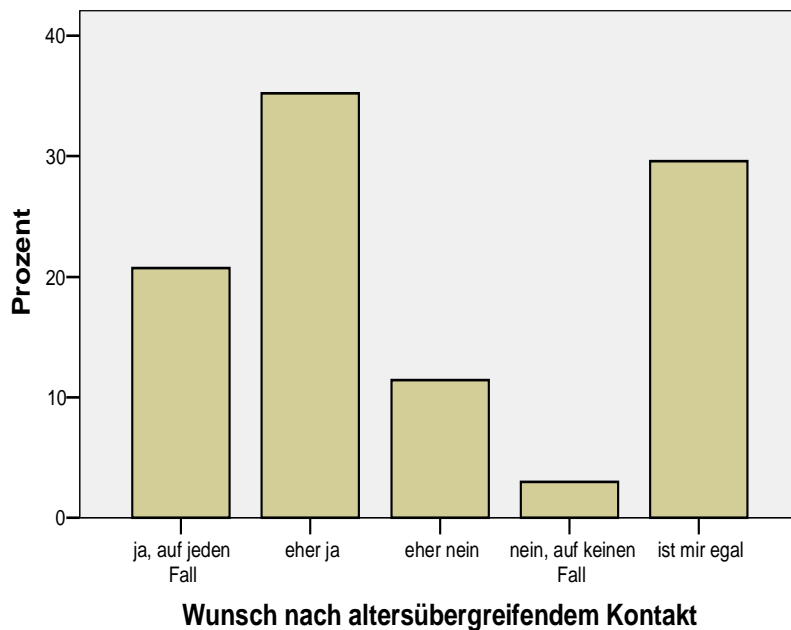
Tabelle 23: Wunsch nach altersübergreifendem Kontakt

Fragestellung: „Würdest du dir engeren Kontakt zwischen älteren und jüngeren Schülerinnen und Schülern wünschen?“

Bezugsgruppe: Schülerinnen und Schüler (Förder-, Volks-, Haupt-, Realschulen, Gymnasien)

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	ja, auf jeden Fall	2834	20,6	20,7	20,7
	eher ja	4818	35,0	35,2	56,0
	eher nein	1563	11,3	11,4	67,4
	nein, auf keinen Fall	408	3,0	3,0	70,4
	ist mir egal	4046	29,4	29,6	100,0
	Gesamt	13669	99,2	100,0	
Fehlend	keine Angabe	115	,8		
Gesamt		13784	100,0		

Wunsch nach altersübergreifendem Kontakt



Dass diese Wünsche sich nicht nur auf den Kontakt in den Pausen oder bei den Veranstaltungen des Schullebens beziehen, wird aus der Frage nach dem jahrgangsübergreifenden Unterricht deutlich; immerhin knapp die Hälfte der Schüler wünscht sich wenigstens gelegentlich auch gemeinsamen altersgruppenübergreifenden Unterricht:

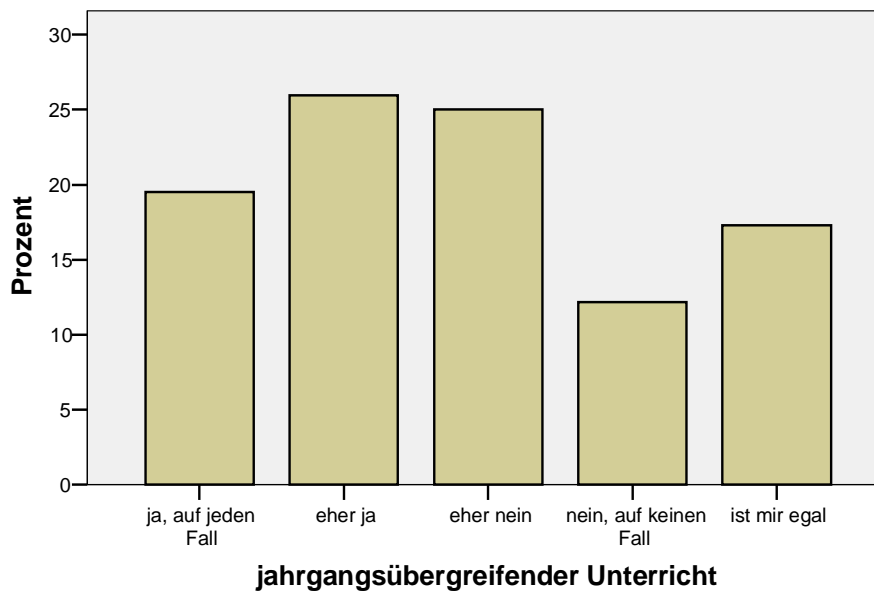
Tabelle 24: jahrgangsübergreifender Unterricht

Fragestellung: „Würdest du dir wünschen, manchmal mit älteren und jüngeren Schülerinnen und Schülern zusammen Unterricht zu haben?“

Bezugsgruppe: Schülerinnen und Schüler (Förder-, Volks-, Haupt-, Realschulen, Gymnasien)

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozen-te	Kumulierte Prozen-te
Gültig	ja, auf jeden Fall	2661	19,3	19,5	19,5
	eher ja	3539	25,7	26,0	45,5
	eher nein	3411	24,7	25,0	70,5
	nein, auf keinen Fall	1659	12,0	12,2	82,7
	ist mir egal	2355	17,1	17,3	100,0
	Gesamt	13625	98,8	100,0	
Fehlend	keine Angabe	159	1,2		
Gesamt		13784	100,0		

jahrgangsübergreifender Unterricht



Im Alltag sind es jedoch besonders die Möglichkeiten des Schullebens, die Begegnungen zwischen den verschiedenen Klassen und Altersgruppen möglich machen. In der Wahrnehmung der Schüler bieten ihre Schulen vielfältige Möglichkeiten (nur allgemein bildende Schulen):

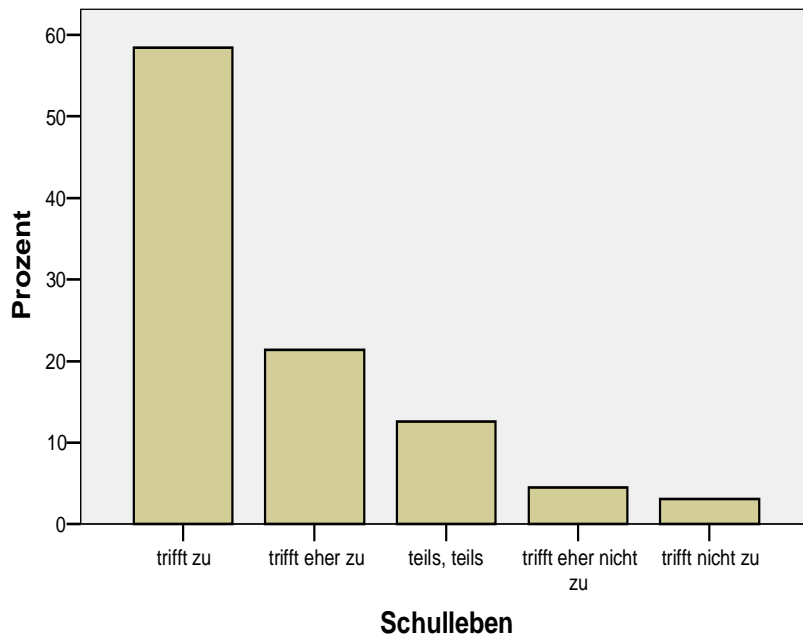
Tabelle 25: Schulleben

Fragestellung: „An unserer Schule gibt es über den Unterricht hinaus ein breites Angebot (z.B. Theatergruppe, Chor,...)“

Bezugsgruppe: Schülerinnen und Schüler (Förder-, Volks-, Haupt-, Realschulen, Gymnasien)

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft zu	7716	56,0	58,5	58,5
	trifft eher zu	2825	20,5	21,4	79,9
	teils, teils	1661	12,1	12,6	92,4
	trifft eher nicht zu	591	4,3	4,5	96,9
	trifft nicht zu	406	2,9	3,1	100,0
	Gesamt	13199	95,8	100,0	
Fehlend	weiß nicht	476	3,5		
	keine Angabe	109	,8		
	Gesamt	585	4,2		
Gesamt		13784	100,0		

Schulleben



Dass an der Schule „nichts los“ sei, nimmt, spiegelbildlich, nur eine Minderheit wahr:

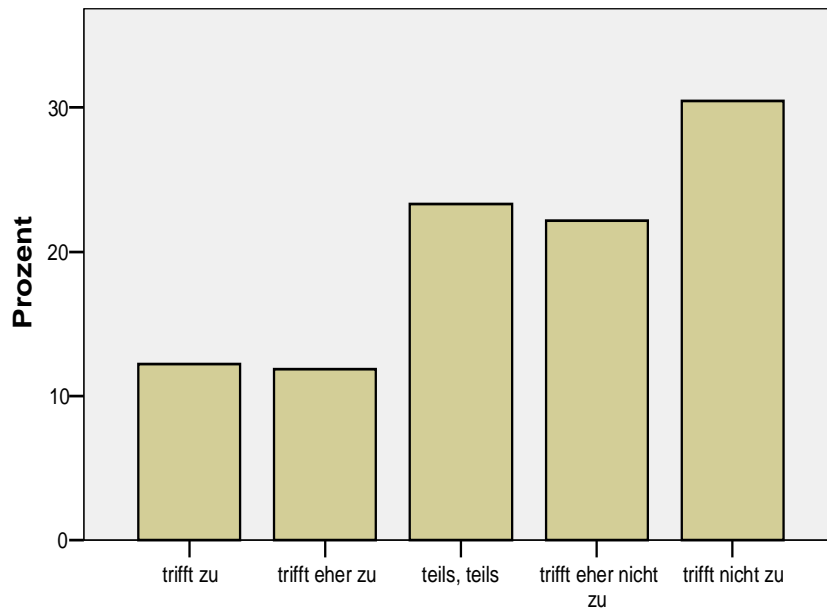
Tabelle 26: Schulleben (negative Fragerichtung)

Fragestellung: „Außerhalb des Unterrichts ist an unserer Schule nichts los.“

Bezugsgruppe: Schülerinnen und Schüler (Förder-, Volks-, Haupt-, Realschulen, Gymnasien)

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft zu	1598	11,6	12,2	12,2
	trifft eher zu	1551	11,3	11,9	24,1
	teils, teils	3052	22,1	23,3	47,4
	trifft eher nicht zu	2898	21,0	22,1	69,5
	trifft nicht zu	3987	28,9	30,5	100,0
	Gesamt	13086	94,9	100,0	
Fehlend	weiß nicht	588	4,3		
	keine Angabe	110	,8		
	Gesamt	698	5,1		
Gesamt		13784	100,0		

Schulleben (negative Fragerichtung)



Schulleben (negative Fragerichtung)

Die Wahrnehmung der Vielfalt der Möglichkeiten geht immerhin bei einem Drittel der Schülerschaft dann auch mit einer entsprechenden Aktivität einher:

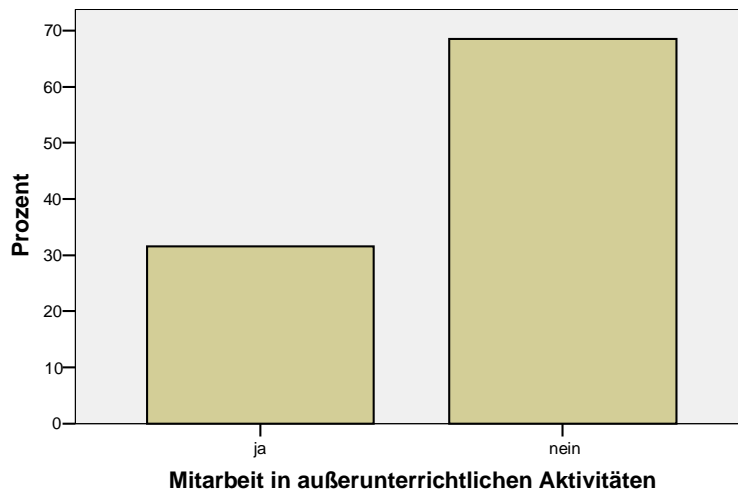
Tabelle 27: Mitarbeit in außerunterrichtlichen Aktivitäten

Fragestellung: „Arbeitest du in der Schule in außerunterrichtlichen Aktivitäten mit (Schülerzeitung, Streitschlichter, AGs,...)?“

Bezugsgruppe: Schülerinnen und Schüler (Förder-, Volks-, Haupt-, Realschulen, Gymnasien)

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	ja	4299	31,2	31,5	31,5
	nein	9331	67,7	68,5	100,0
	Gesamt	13630	98,9	100,0	
Fehlend	keine Angabe	154	1,1		
Gesamt		13784	100,0		

Mitarbeit in außerunterrichtlichen Aktivitäten



Insgesamt ergibt sich daraus ein Bild eines vielfältigen, aktiven und von den Schülern geschätzten Schullebens; die Schüler der MODUS-Schulen erleben die Schule ganz überwiegend als einen lebendigen, attraktiven Ort ihres Alltagslebens; und sie wünschen sich hier weitere Entwicklungen in dieser Richtung. Das schließt auch den Wunsch nach stärkerer Partizipation in den schulischen Gremien ein:

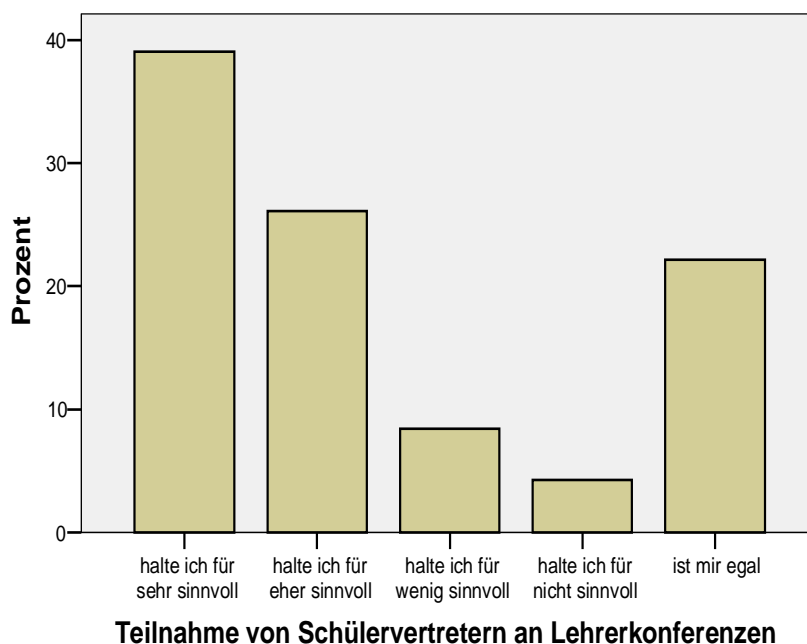
Tabelle 28: Teilnahme von Schülervertretern an Lehrerkonferenzen

Fragestellung: „Was hältst du (bzw. „Was halten Sie“) davon, wenn Schülervertreter an Lehrerkonferenzen teilnehmen können?“

Bezugsgruppe: Schülerinnen und Schüler (alle Schularten)

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	halte ich für sehr sinnvoll	6358	38,6	39,1	39,1
	halte ich für eher sinnvoll	4250	25,8	26,1	65,2
	halte ich für wenig sinnvoll	1369	8,3	8,4	73,6
	halte ich für nicht sinnvoll	696	4,2	4,3	77,8
	ist mir egal	3606	21,9	22,2	100,0
	Gesamt	16279	98,8	100,0	
Fehlend	keine Angabe	204	1,2		
Gesamt		16483	100,0		

Teilnahme von Schülervetretern an Lehrerkonferenzen



Wenn zwei Drittel aller Schüler in dem Wunsch nach einer Schülervretretung bei den Lehrerkonferenzen übereinstimmen, so kann dies vor dem Hintergrund der übrigen empirischen Tendenzen auch als Indiz für eine hohe Identifikation mit der eigenen Schule gelesen werden.

V.5. Zusammenfassung

Aus der Sicht der Schüler bieten die MODUS-Schulen insgesamt eine, alles in allem, sehr erfreuliche Bildungs- und Alltagsumgebung:

- Das Schulklima wird als sehr positiv wahrgenommen. Die Schüler fühlen sich in den Schulen wohl, sie gehen vorwiegend gerne zur Schule und die meisten mögen ihre Lehrerinnen und Lehrer recht gerne.
- Die Schüler nehmen eine deutliche Orientierung der Lehrer am Förderungsauftrag wahr und fühlen sich zu selbständiger Arbeit ermutigt. Im Blick auf die Partizipation an der Unterrichtsgestaltung und auf die Einbeziehung von Eltern in den Unterricht zeigt sich allerdings noch erheblicher Entwicklungsbedarf
- Die Förderungsorientierung schlägt sich in der Sicht der Schüler nicht nur im Unterricht mit der Aufforderung zu selbständigem Lernen und der Thematisierung von Lernstrategien nieder, sondern auch in neuen Formen der Leistungs-

erhebung sowie der unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Leistungsförderung und schließlich in zusätzlichen Beratungs- und Hilfsangeboten. Im Blick auf die Individualisierung der Lernförderung sind in der Sicht der Schüler deutliche Unterschiede zwischen den Förder- und Hauptschulen einerseits, den Gymnasien andererseits zu konstatieren. Erst nähere Analysen werden darüber Aufschluss geben können, ob und inwieweit es sich hier um schulartsspezifische oder um schulspezifische Muster handelt.

- Die Schüler der MODUS-Schulen erleben die Schule ganz überwiegend als einen lebendigen, attraktiven Ort ihres Alltagslebens; und sie wünschen sich weitere Entwicklungen in dieser Richtung. Das schließt auch den Wunsch nach stärkerer Partizipation in den schulischen Gremien ein. Insgesamt ergibt sich ein Bild eines vielfältigen, aktiven und von den Schülern sehr geschätzten Schullebens.

Beim gegenwärtigen Stand der Auswertung lässt sich erst eine relativ grobe allererste Bilanz ziehen. Wenn sie insgesamt sehr positiv ausfällt, sagt dies noch nichts über mögliche Unterschiede im Einzelnen. Differenziertere Aussagen werden erst nach der Auswertung des gesamten empirischen Materials möglich sein. Nichtsdestoweniger lässt sich jetzt bereits konstatieren, dass das Bild, das die Schüler von der Praxis der MODUS-Schulen zeichnen, sich radikal von den verbreiteten öffentlichen Schulklagen unterscheidet. Man weiß schon lange, dass die Schulen im Allgemeinen besser sind als ihr öffentlicher Ruf. In der Sicht der Schüler sind die MODUS-Schulen nicht nur das: sie sind bereits gute Schulen, oder doch zumindest auf dem Weg dahin. Aber natürlich können sie immer noch besser werden.

VI. Erfahrungen und Perspektiven der Lehrer

Welche Erfahrungen machen die Lehrer mit den MODUS-Schulen? Und welche Perspektiven entwickeln sie für die weitere Entwicklung? Wie nehmen sie den Schulalltag wahr? Die folgende Darstellung bietet eine erste Auswertung der Ergebnisse der schriftlichen Lehrerbefragung.

Bei den Lehrkräften wurde eine Quasi-Vollerhebung durchgeführt. Von der Befragung ausgenommen wurden lediglich Lehrkräfte, die ihre Tätigkeit an ihrer Schule erst zu dem Schulhalbjahr, in dem die Befragung durchgeführt wurde, aufgenommen hatten. Auch die an den MODUS-Schulen tätigen Studienreferendarinnen und -referendare bzw. Lehramtsanwärterinnen und -anwärter wurden um eine Teilnahme an der Befra-

gung gebeten, sofern sie bereits seit Beginn des Schuljahres 2004/05 an der entsprechenden Schule tätig waren und es sich dabei um ihr Einsatzjahr handelte. Vor diesem Hintergrund ergibt sich eine Grundgesamtheit von 2351 Lehrkräften (inklusive der Schulleiterinnen bzw. Schulleiter). Beteiligt haben sich an der freiwilligen Befragung 65,7 % der Lehrkräfte. Innerhalb der allgemein bildenden Schulen lag die Beteiligungsquote mit 67,0 % der Lehrkräfte (der Grundgesamtheit von 1942 Personen) etwas höher als in den Beruflichen Schulen mit 59,7 % (einer Grundgesamtheit von 409 Lehrkräften), wobei auch innerhalb der Schularten des allgemein bildenden Schulwesens differierende Werte zu verzeichnen sind:

	Beteiligungs- quote	Beteiligung (in absoluten Zah- len)	Grundgesamtheit (in absoluten Zahlen)
Förderschulen	72,9 %	43	59
Grundschulen	78,3 %	83	106
Grund- und (Teil-)Hauptschulen	73,2 %	90	123
Hauptschulen	77,8 %	119	153
Realschulen	68,2 %	152	223
Gymnasien	63,7 %	814	1278

Im Unterschied zur Schülerbefragung beziehen sich die Daten im Rahmen der Befragung der Lehrkräfte auf alle 44 MODUS-Schulen.

Zwar findet sich insgesamt eine für eine umfangreiche schriftliche Befragung sehr hohe Beteiligung; aber man muss vermuten, dass die tendenziell eher unzufriedenere Gruppe der Lehrer sich nur in geringerem Maße an der Befragung beteiligt hat. Daher dürften die Ergebnisse insgesamt einen leichten Bias zugunsten der MODUS-Befürworter in den Kollegien haben.

VI.1. Berufszufriedenheit und Schulzufriedenheit

Eine der entscheidenden Fragen aller Schulentwicklung ist die nach ihrem Beitrag zur Berufszufriedenheit der Lehrerinnen und Lehrer. Denn nur Lehrer, die ihren Beruf als positiv erleben, können auch dauerhaft positiv mit den ihnen anvertrauten Schüler zusammenarbeiten bzw. positiv auf die Schüler einwirken. In der Öffentlichkeit gehört das Bild vom unzufriedenen Lehrer seit vielen Jahren zu den gängigen Klischees. Dieses Bild wird durch die Befragungsergebnisse nicht bestätigt, ganz im Gegenteil: Die persönliche Berufszufriedenheit der Lehrer der MODUS-Schulen ist außerordent-

lich hoch; sie liegt weit über den in anderen Erhebungen gefundenen Durchschnitt (z.B. Schaarschmidt). Wenn mehr als vier Fünftel der Befragten sich als berufszufrieden darstellen, so gibt allein schon dieses Datum einen Hinweis auf das hohe potentielle Engagement in den beteiligten Schulen:

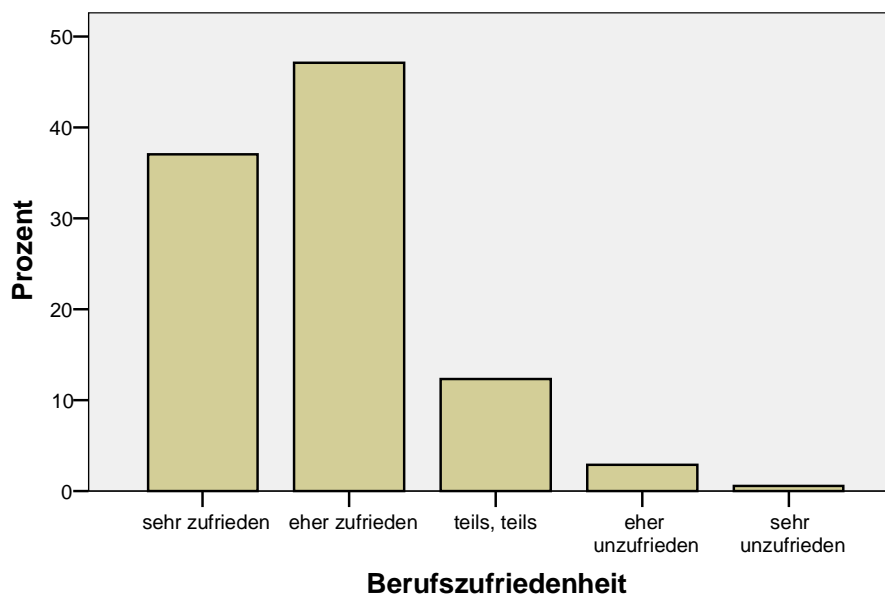
Tabelle 29: Berufszufriedenheit

Fragestellung: „Wie zufrieden sind Sie persönlich mit Ihrem Beruf?“

Bezugsgruppe: Lehrkräfte (alle Schularten)

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	sehr zufrieden	550	35,6	37,0	37,0
	eher zufrieden	700	45,3	47,1	84,2
	teils, teils	183	11,8	12,3	96,5
	eher unzufrieden	43	2,8	2,9	99,4
	sehr unzufrieden	9	,6	,6	100,0
	Gesamt	1485	96,1	100,0	
Fehlend	keine Angabe	60	3,9		
Gesamt		1545	100,0		

Berufszufriedenheit



Frägt man nach der aktuellen Schulzufriedenheit, so ergibt sich ein korrespondierendes, ähnlich positives Bild. Dass hier die Zufriedenheit nicht ganz so stark ausgeprägt

ist, lässt sich als ein erster Hinweis darauf lesen, dass die Lehrer auch weiterhin Entwicklungsbedarf an ihrer Schule sehen:

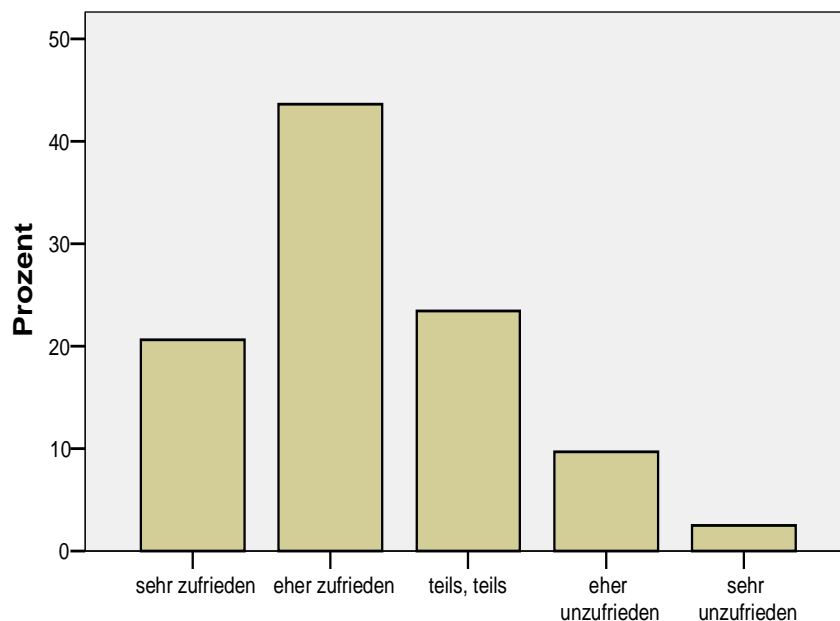
Tabelle 30: Zufriedenheit mit eigener Schule

Fragestellung: „Wie zufrieden sind Sie alles in allem zum gegenwärtigen Zeitpunkt mit Ihrer Schule?“

Bezugsgruppe: Lehrkräfte (alle Schularten)

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	sehr zufrieden	313	20,3	20,7	20,7
	eher zufrieden	661	42,8	43,7	64,3
	teils, teils	355	23,0	23,4	87,8
	eher unzufrieden	147	9,5	9,7	97,5
	sehr unzufrieden	38	2,5	2,5	100,0
	Gesamt	1514	98,0	100,0	
Fehlend	keine Angabe	31	2,0		
Gesamt		1545	100,0		

Zufriedenheit mit eigener Schule



Zufriedenheit mit eigener Schule

Zur Berufs- und zur Schulzufriedenheit hat mit großer Wahrscheinlichkeit die Wahrnehmung einer durch die Beteiligung an „MODUS 21“ geförderten positiven Schulentwicklung erheblichen Anteil; denn die Lehrer nehmen insgesamt eine deutliche positive Tendenz wahr:

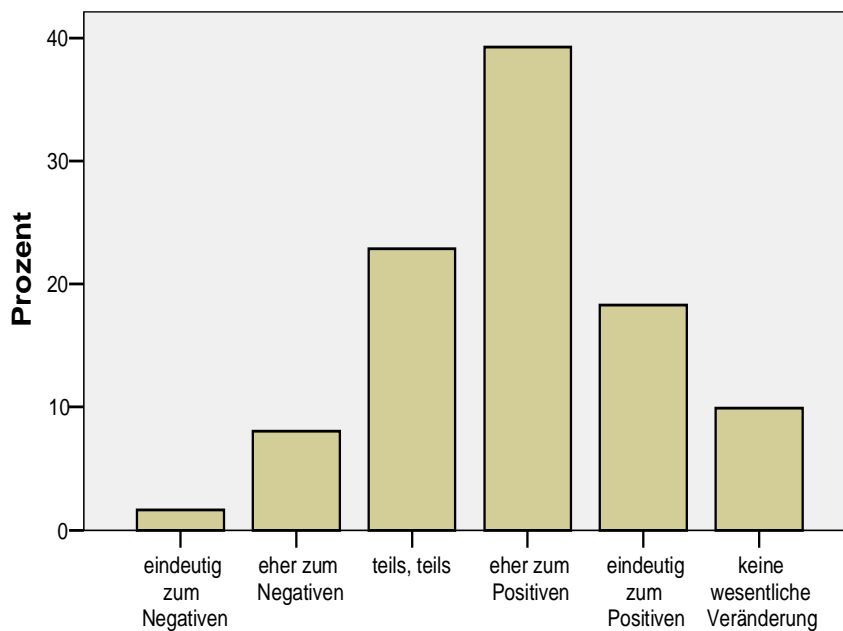
Tabelle 31: Entwicklung der Schule seit der Teilnahme an „MODUS 21“

Fragestellung: „Wenn Sie die Aspekte bedenken, die Ihrer Meinung nach besonders wichtig sind: Wie hat sich Ihre Schule seit Beginn der Teilnahme an „MODUS 21“ entwickelt?“

Bezugsgruppe: Lehrkräfte (alle Schularten)

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	eindeutig zum Negativen	22	1,4	1,7	1,7
	eher zum Negativen	106	6,9	8,0	9,7
	teils, teils	302	19,5	22,8	32,5
	eher zum Positiven	519	33,6	39,3	71,8
	eindeutig zum Positiven	242	15,7	18,3	90,1
	keine wesentliche Veränderung	131	8,5	9,9	100,0
	Gesamt	1322	85,6	100,0	
Fehlend	keine Angabe	38	2,5		
	weiß nicht	185	12,0		
	Gesamt	223	14,4		
Gesamt		1545	100,0		

Entwicklung der Schule seit der Teilnahme an "Modus 21"



Entwicklung der Schule seit der Teilnahme an "Modus 21"

Nicht nur die Entwicklung der Schule im Ganzen wird positiv eingeschätzt, sondern auch die Entwicklung des persönlichen Handlungsspielraums. Drei Viertel der Befragten konstatieren eine Erweiterung dieses Spielraums:

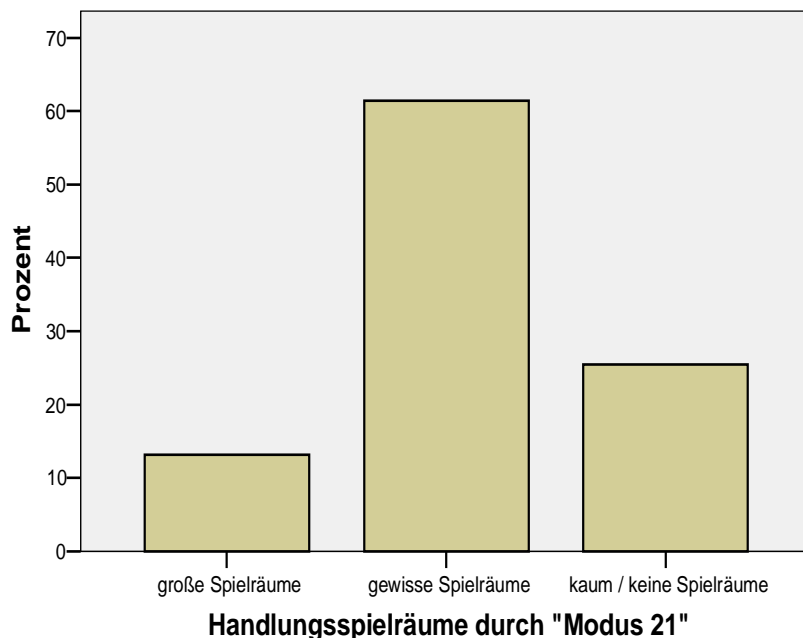
Tabelle 32: Handlungsspielräume durch „MODUS 21“

Fragestellung: „Öffnet ‚MODUS 21‘ für Sie persönlich Handlungsspielräume?“

Bezugsgruppe: Lehrkräfte (alle Schularten)

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	große Spielräume	183	11,8	13,1	13,1
	gewisse Spielräume	857	55,5	61,4	74,6
	kaum / keine Spielräume	355	23,0	25,4	100,0
	Gesamt	1395	90,3	100,0	
Fehlend	keine Angabe	26	1,7		
	weiß nicht	124	8,0		
	Gesamt	150	9,7		
Gesamt		1545	100,0		

Handlungsspielräume durch "Modus 21"



Vor diesem Hintergrund ist es wenig überraschend, dass die Befragten das grundlegende Anliegen des Modellversuchs, die Stärkung der Selbstständigkeit der Einzelschule, insgesamt sehr positiv beurteilen:

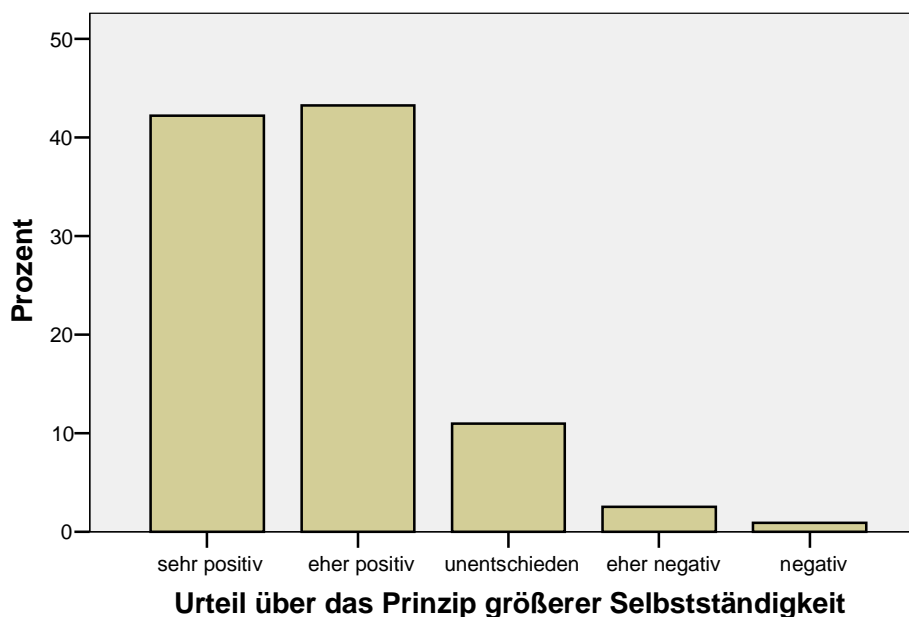
Tabelle 33: Urteil über das Prinzip größerer Selbstständigkeit

Fragestellung: „Wie beurteilen Sie das Prinzip des Modellprojekts ‚MODUS 21‘, der einzelnen Schule größere Selbstständigkeit einzuräumen?“

Bezugsgruppe: Lehrkräfte (alle Schularten)

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	sehr positiv	640	41,4	42,2	42,2
	eher positiv	656	42,5	43,3	85,5
	unentschieden	167	10,8	11,0	96,5
	eher negativ	39	2,5	2,6	99,1
	negativ	14	,9	,9	100,0
	Gesamt	1516	98,1	100,0	
Fehlend	keine Angabe	29	1,9		
Gesamt		1545	100,0		

Urteil über das Prinzip größerer Selbstständigkeit



Zwei Drittel der Befragten geben an, dass sich ihre Einstellung zu „MODUS 21“ unter dem Eindruck der Erfahrung mit dem Versuch nicht verändert hat. Ein Drittel der Lehrer berichtet dagegen über Einstellungsänderungen, und zwar mehrheitlich zum Positiven.

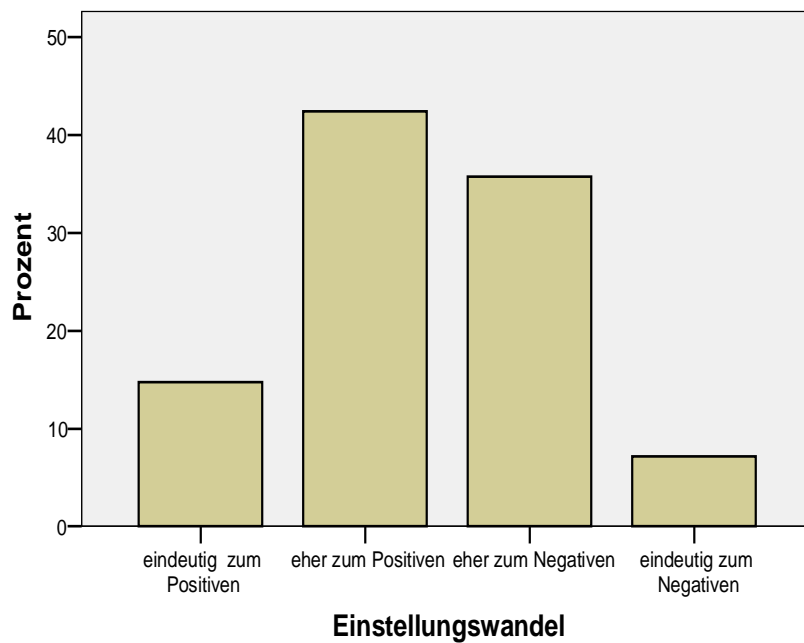
Tabelle 34: Einstellungswandel gegenüber „MODUS 21“

Fragestellung: „Inwiefern [hat sich Ihre Einstellung gegenüber ‚MODUS 21‘ gewandelt]?“

Bezugsgruppe: Lehrkräfte (alle Schularten)

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	eindeutig zum Positiven	68	4,4	14,7	14,7
	eher zum Positiven	196	12,7	42,4	57,1
	eher zum Negativen	165	10,7	35,7	92,9
	eindeutig zum Negativen	33	2,1	7,1	100,0
	Gesamt	462	29,9	100,0	
Fehlend	keine Angabe	74	4,8		
	TNZ	1009	65,3		
	Gesamt	1083	70,1		
Gesamt		1545	100,0		

Einstellungswandel



Insgesamt fühlen die Lehrer sich überwiegend wohl an ihren Schulen:

Tabelle 35: Wohlfühlen

Fragestellung: „Wie würden Sie Ihre Schule und Ihr Kollegium beschreiben? Die Lehrkräfte fühlen sich an der Schule wohl.“

Bezugsgruppe: Lehrkräfte und Schulleiterinnen bzw. Schulleiter (alle Schularten)

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft zu	425	27,5	28,1	28,1
	trifft eher zu	533	34,5	35,3	63,4
	teils, teils	472	30,6	31,2	94,6
	trifft eher nicht zu	64	4,1	4,2	98,8
	trifft überhaupt nicht zu	18	1,2	1,2	100,0
	Gesamt	1512	97,9	100,0	
Fehlend	keine Angabe	17	1,1		
	weiß nicht	16	1,0		
	Gesamt	33	2,1		
Gesamt		1545	100,0		

Wohlfühlen



Zu diesem Wohlbefinden trägt auch das Gefühl bei, dass, alles in allem, die Schüler an der Schule sehr ernst genommen werden: die Basis aller pädagogischen Professionalität.

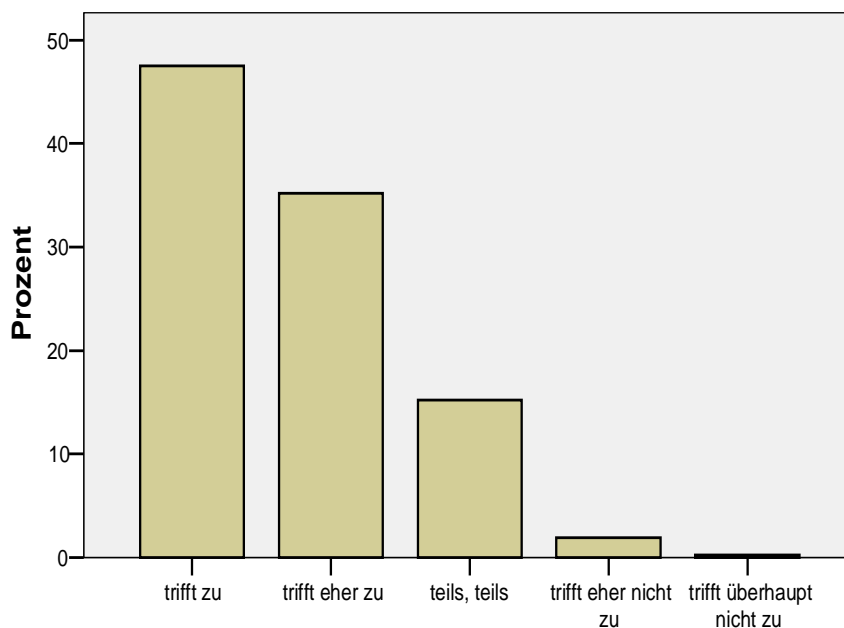
Tabelle 36: Ernstnehmen der Schülerinnen und Schüler

Fragestellung: „Wie würden Sie Ihre Schule und Ihr Kollegium beschreiben? An dieser Schule werden die Schülerinnen und Schüler ernst genommen.“

Bezugsgruppe: Lehrkräfte und Schulleiterinnen bzw. Schulleiter (alle Schularten)

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft zu	725	46,9	47,5	47,5
	trifft eher zu	537	34,8	35,2	82,6
	teils, teils	232	15,0	15,2	97,8
	trifft eher nicht zu	29	1,9	1,9	99,7
	trifft überhaupt nicht zu	4	,3	,3	100,0
	Gesamt	1527	98,8	100,0	
Fehlend	keine Angabe	15	1,0		
	weiß nicht	3	,2		
	Gesamt	18	1,2		
Gesamt		1545	100,0		

Ernstnehmen der Schülerinnen und Schüler



Ernstnehmen der Schülerinnen und Schüler

Damit ergibt sich insgesamt ein rundum erfreuliches Bild: Bei den beteiligten Lehrern verbindet sich eine hohe Berufszufriedenheit mit einer hohen, freilich nach oben immer noch offenen und damit zur Weiterentwicklung einladenden Schulzufriedenheit. Sie fühlen sich wohl an der Schule und nehmen die Schüler ernst. Die Prinzipien des Modellversuchs werden ebenso positiv eingeschätzt wie die konkrete Entwicklung der Schule. Eine Ausweitung des persönlichen Handlungsspielraums wird gesehen; soweit Einstellungsänderungen wahrgenommen werden, führen sie eher zu einer positiveren als zu einer negativeren Sicht.

VI.2. Unterricht

Dass eine angemessene Leistungsorientierung und auch eine entsprechende Disziplinforderung zu einer modernen Schule gehören, gehört inzwischen (wieder) zum schulpädagogischen Konsens. Auch die Lehrer in den MODUS-Schulen pflegen entsprechende Orientierungen; sie bescheinigen ihren Schulen einen hohen Leistungsanspruch:

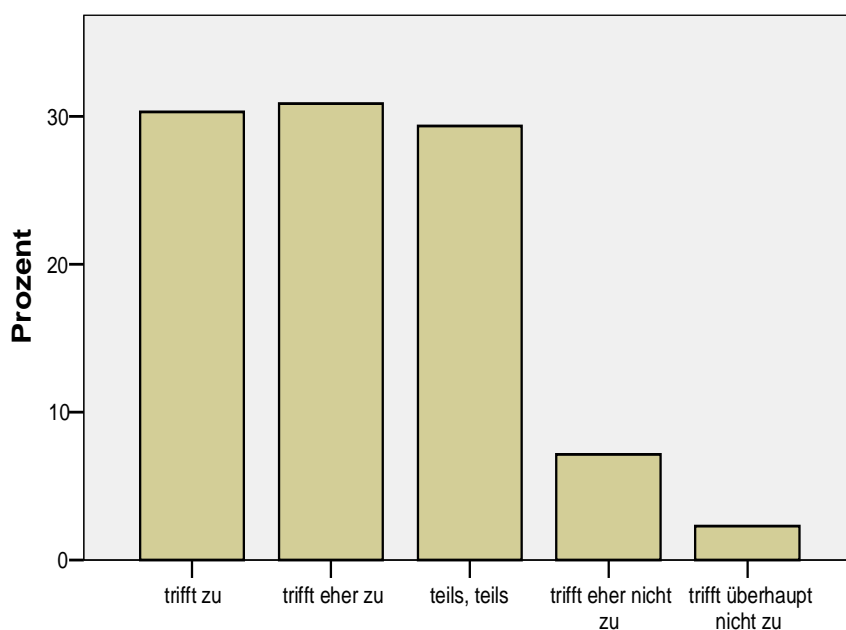
Tabelle 37: hoher Leistungsanspruch an der Schule

Fragestellung: „Wie würden Sie Ihre Schule und Ihr Kollegium beschreiben? An dieser Schule herrscht ein hoher Leistungsanspruch.“

Bezugsgruppe: Lehrkräfte und Schulleiterinnen bzw. Schulleiter (alle Schularten)

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente	
Gültig	trifft zu	459	29,7	30,3	30,3
	trifft eher zu	468	30,3	30,9	61,2
	teils, teils	445	28,8	29,4	90,6
	trifft eher nicht zu	108	7,0	7,1	97,7
	trifft überhaupt nicht zu	35	2,3	2,3	100,0
	Gesamt	1515	98,1	100,0	
Fehlend	keine Angabe	19	1,2		
	weiß nicht	11	,7		
	Gesamt	30	1,9		
Gesamt	1545	100,0			

hoher Leistungsanspruch an der Schule



hoher Leistungsanspruch an der Schule

Dabei sind der Leistungsanspruch und ein Anspruch auf Disziplin offenbar nicht immer miteinander verbunden:

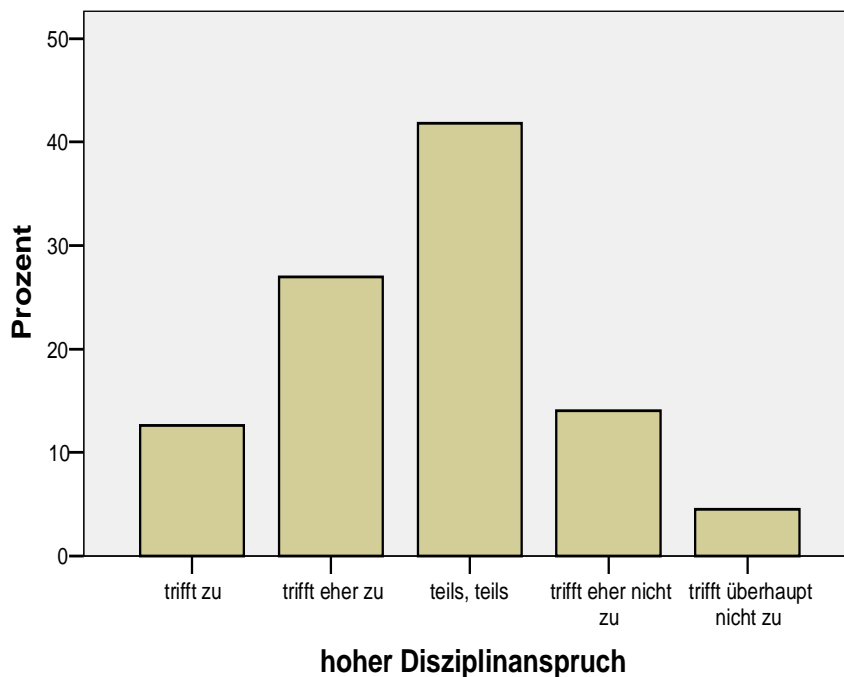
Tabelle 38: hoher Disziplinanspruch

Fragestellung: „Wie würden Sie Ihre Schule und Ihr Kollegium beschreiben? An dieser Schule wird sehr auf Disziplin geachtet.“

Bezugsgruppe: Lehrkräfte und Schulleiterinnen bzw. Schulleiter (alle Schularten)

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft zu	192	12,4	12,6	12,6
	trifft eher zu	410	26,5	27,0	39,6
	teils, teils	636	41,2	41,8	81,4
	trifft eher nicht zu	214	13,9	14,1	95,5
	trifft überhaupt nicht zu	69	4,5	4,5	100,0
	Gesamt	1521	98,4	100,0	
Fehlend	keine Angabe	19	1,2		
	weiß nicht	5	,3		
	Gesamt	24	1,6		
Gesamt		1545	100,0		

hoher Disziplinanspruch



Was auf den ersten Blick wie ein Widerspruch erscheint, erweist sich auf den zweiten Blick als durchaus plausibel: Denn mit Disziplin wird zumeist äußere Disziplin assoziiert. In den MODUS-Schulen geht es aber vor allem um Arbeitsdisziplin in offenen Formen, die insbesondere innere Disziplin erfordern. Zur Förderung größerer Selbstständigkeit und besserer Lernerfolge der Schülerinnen und Schüler fordern Schulpädagogen und Didaktiker seit vielen Jahren einen stärkeren Einsatz offener Lehr- und Lernformen wie Freiarbeit, Stationenlernen, Projektarbeit, Planspiel etc. Dementsprechend wäre zu erwarten, dass die Lehrer der MODUS-Schulen die entsprechenden Methoden in hohem Maße einsetzen. Die Antworten zeigen indessen ein differenziertes Bild:

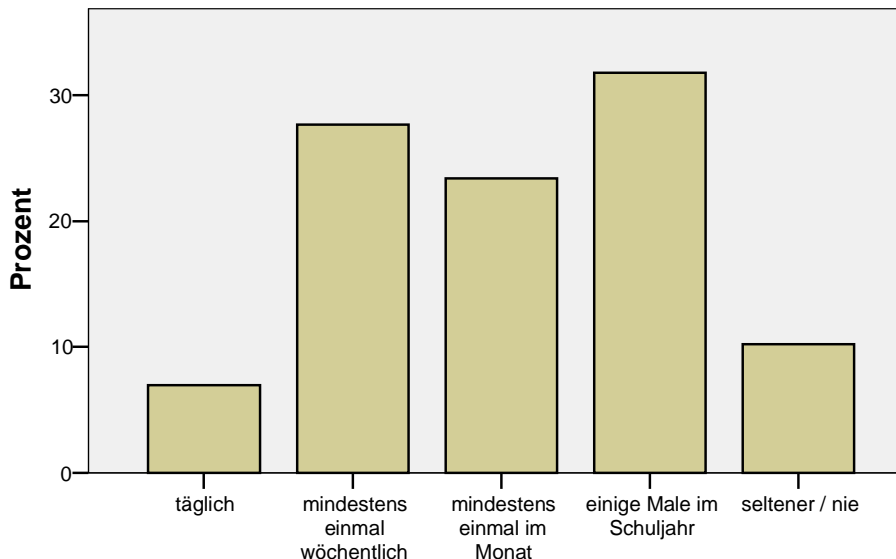
Tabelle 39: Einsatz offener Lehr- und Lernformen

Fragestellung: „Wenn Sie sich an das bisherige Schuljahr erinnern: Inwieweit treffen folgende Aussagen zu? Ich setze offene Lehr- und Lernformen (Freiarbeit, Stationenlernen, Projektarbeit, Planspiel, ...) ein.“

Bezugsgruppe: Lehrkräfte (alle Schularten)

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	täglich	102	6,8	7,0	7,0
	mindestens einmal wöchentlich	405	26,9	27,7	34,6
	mindestens einmal im Monat	342	22,8	23,4	58,0
	einige Male im Schuljahr	465	30,9	31,8	89,8
	seltener / nie	150	10,0	10,2	100,0
	Gesamt	1464	97,4	100,0	
Fehlend	keine Angabe	39	2,6		
Gesamt		1503	100,0		

Einsatz offener Lehr- und Lernformen



Einsatz offener Lehr- und Lernformen

Zwar ist es durchaus erfreulich, wenn immerhin ein gutes Drittel der Lehrerschaft angibt, bereits sehr regelmäßig (täglich oder wöchentlich) mit offenen Unterrichtsmethoden zu arbeiten; aber diese Zahl erscheint doch als durchaus noch steigerungsfähig.

Bei näherer Betrachtung zeigen sich hier zudem sehr deutliche schulartspezifische Profile:

Tabelle 40: Einsatz offener Lehr- und Lernformen, differenziert nach Schularten

Fragestellung: „Wenn Sie sich an das bisherige Schuljahr erinnern: Inwieweit treffen folgende Aussagen zu? Ich setze offene Lehr- und Lernformen (Freiarbeit, Stationenlernen, Projektarbeit, Planspiel, ...) ein.“

Bezugsgruppe: Lehrkräfte (alle Schularten)

		Schulart							Gesamt
		Förder-schulen	Grund-schulen	Grund- u. (Teil-) Haupt-schulen	Haupt-schulen	Real-schulen	Gym-nasien	Beruf-l. Schulen	
täglich	Anzahl	9	17	17	8	2	30	19	102
	% von Schulart	23,7%	21,5%	20,0%	7,1%	1,4%	3,9%	8,2%	7,0%
mindestens einmal wöchentlich	Anzahl	19	43	26	47	40	171	59	405
	% von Schulart	50,0%	54,4%	30,6%	42,0%	27,2%	22,2%	25,5%	27,7%
mindestens einmal im Monat	Anzahl	4	7	20	23	37	196	55	342
	% von Schulart	10,5%	8,9%	23,5%	20,5%	25,2%	25,4%	23,8%	23,4%
einige Male im Schuljahr	Anzahl	4	10	15	26	56	281	73	465
	% von Schulart	10,5%	12,7%	17,6%	23,2%	38,1%	36,4%	31,6%	31,8%
seltener / nie	Anzahl	2	2	7	8	12	94	25	150
	% von Schulart	5,3%	2,5%	8,2%	7,1%	8,2%	12,2%	10,8%	10,2%
Gesamt	Anzahl	38	79	85	112	147	772	231	1464
	% von Schulart	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

In den an MODUS beteiligten Förderschulen, Grundschulen und Hauptschulen gehören die offenen Unterrichtsformen offenbar inzwischen zum alltäglichen Standard; es sind nur noch kleine Minderheiten der Lehrerschaft, die sich hier nicht beteiligen. In den Realschulen, Gymnasien und Berufsschulen scheint sich dagegen in dieser Hinsicht eine Spreizung in den Kollegien zu entwickeln: Während eine kräftige Minderheit hier bereits sehr deutliche Akzente setzt und eine mittlere Gruppe immerhin mit einer gewissen Regelmäßigkeit (mindestens einmal monatlich) offene Methoden einsetzt, findet sich auch eine recht starke Gruppe, die solche Formen nur recht selten oder

auch gar nicht verwendet. Die Beharrungskraft der didaktisch-methodischen Traditionen dieser Schularten wird an dieser Stelle sehr deutlich.

Auch bei den beiden folgenden Fragen, die insgesamt erfreuliche Tendenzen, aber auch durchaus vorhandene Vorbehalte anzeigen, dürften sich entsprechende Differenzierungen ergeben, die allerdings noch nicht im Einzelnen überprüft sind:

Tabelle 41: fächerverbindender / -übergreifender Unterricht

Fragestellung: „Für wie wichtig halten Sie im Hinblick auf eine pädagogische Schulentwicklung die folgenden Maßnahmen? – die systematische Entwicklung von fächerverbindendem und fächerübergreifendem Unterricht“

Bezugsgruppe: Lehrkräfte und Schulleiterinnen bzw. Schulleiter (alle Schularten)

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	sehr wichtig	315	20,4	20,9	20,9
	eher wichtig	553	35,8	36,7	57,7
	teils, teils	472	30,6	31,4	89,0
	eher unwichtig	138	8,9	9,2	98,2
	völlig unwichtig	27	1,7	1,8	100,0
	Gesamt	1505	97,4	100,0	
Fehlend	keine Angabe	40	2,6		
Gesamt		1545	100,0		

fächerverbindender / -übergreifender Unterricht

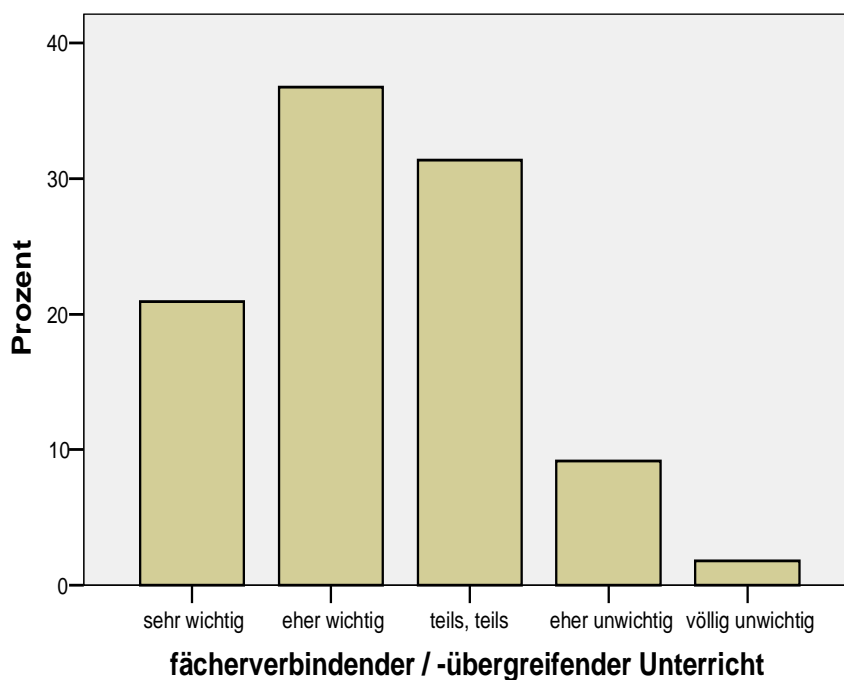


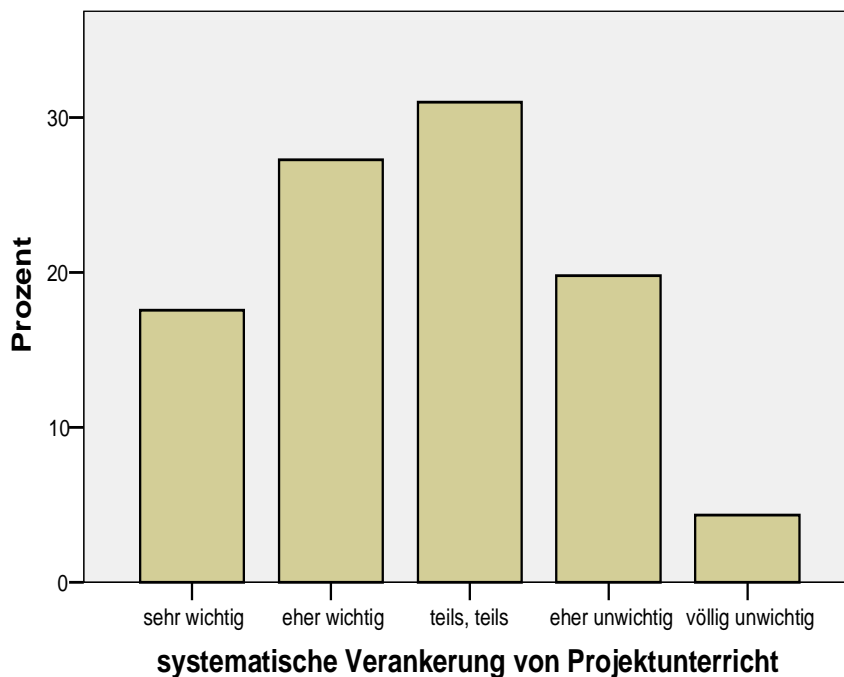
Tabelle 42: systematische Verankerung von Projektunterricht

Fragestellung: „Für wie wichtig halten Sie im Hinblick auf eine pädagogische Schulentwicklung die folgenden Maßnahmen? – die systematische von Phasen für Projektunterricht im Stundenplan“

Bezugsgruppe: Lehrkräfte und Schulleiterinnen bzw. Schulleiter (alle Schularten)

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	sehr wichtig	265	17,2	17,5	17,5
	eher wichtig	412	26,7	27,3	44,8
	teils, teils	468	30,3	31,0	75,8
	eher unwichtig	299	19,4	19,8	95,6
	völlig unwichtig	66	4,3	4,4	100,0
	Gesamt	1510	97,7	100,0	
Fehlend	keine Angabe	35	2,3		
Gesamt		1545	100,0		

systematische Verankerung von Projektunterricht



Sehr erfreulich sind demgegenüber die Angaben zur Förderung leistungsschwächerer und leistungsstärkerer Schüler durch differenzierte Methoden und Materialien; bei den Lehrern der MODUS-Schulen findet sich ein starkes Förderbewusstsein, das sich offenbar zu einem verstärkten Bemühen um Förderungspraxis äußert:

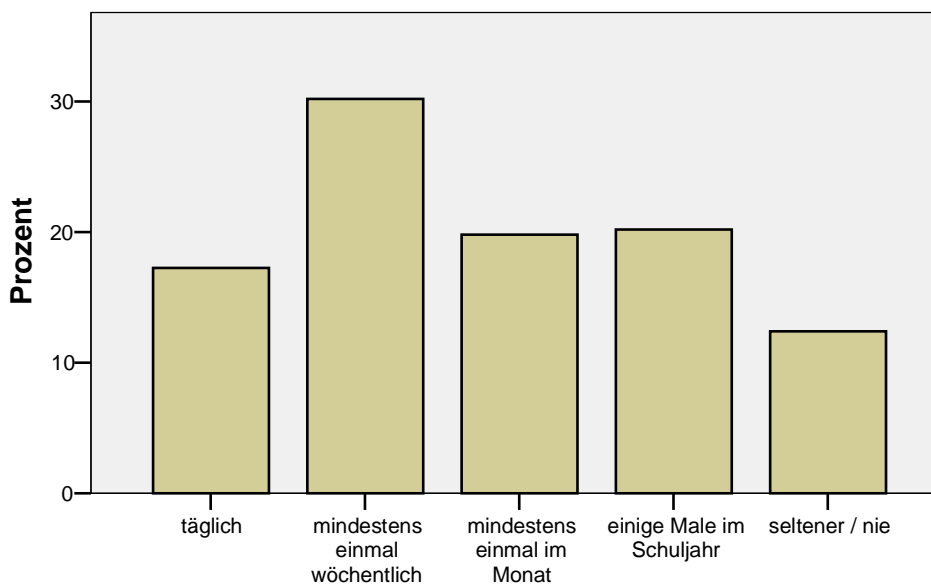
Tabelle 43: Förderung leistungsschwächerer Schülerinnen und Schüler

Fragestellung: „Wenn Sie sich an das bisherige Schuljahr erinnern: Inwieweit treffen folgende Aussagen zu? Ich fördere leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler im Unterricht durch differenzierte Methoden und Materialien.“

Bezugsgruppe: Lehrkräfte (alle Schularten)

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	täglich	253	16,8	17,3	17,3
	mindestens einmal wöchentlich	442	29,4	30,2	47,5
	mindestens einmal im Monat	290	19,3	19,8	67,3
	einige Male im Schuljahr	296	19,7	20,2	87,6
	seltener / nie	182	12,1	12,4	100,0
	Gesamt	1463	97,3	100,0	
Fehlend	keine Angabe	40	2,7		
Gesamt		1503	100,0		

Förderung leistungsschwächerer Schüler



Förderung leistungsschwächerer Schüler

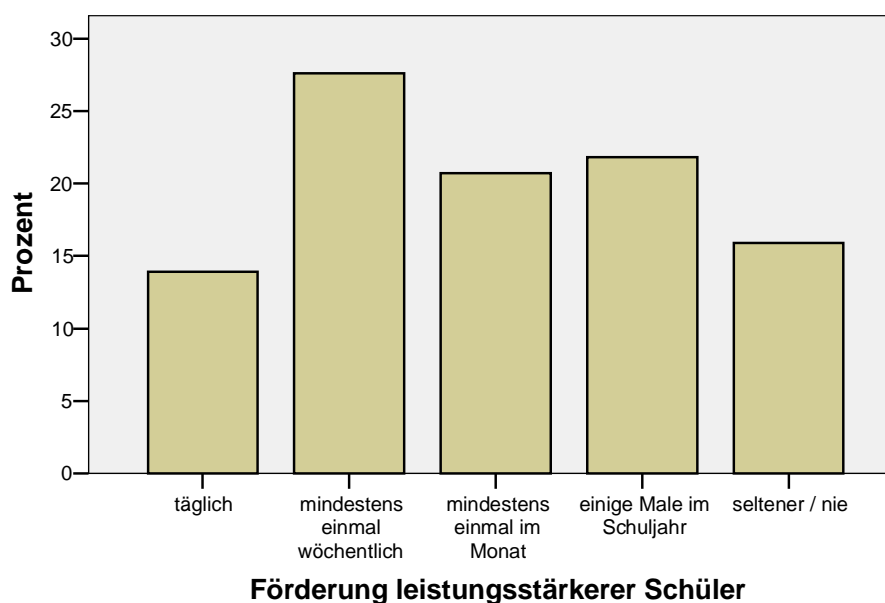
Tabelle 44: Förderung leistungsstärkerer Schülerinnen und Schüler

Fragestellung: „Wenn Sie sich an das bisherige Schuljahr erinnern: Inwieweit treffen folgende Aussagen zu? Ich fördere leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler im Unterricht durch differenzierte Methoden und Materialien.“

Bezugsgruppe: Lehrkräfte (alle Schularten)

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	täglich	202	13,4	13,9	13,9
	mindestens einmal wöchentlich	401	26,7	27,6	41,5
	mindestens einmal im Monat	301	20,0	20,7	62,3
	einige Male im Schuljahr	317	21,1	21,8	84,1
	seltener / nie	231	15,4	15,9	100,0
	Gesamt	1452	96,6	100,0	
Fehlend	keine Angabe	51	3,4		
Gesamt		1503	100,0		

Förderung leistungsstärkerer Schüler



Die bisher ausgewerteten Daten zum Unterricht zeigen ein differenziertes Bild. Die offenen Unterrichtsmethoden haben sich in den Förder-, Grund- und Hauptschulen bereits weitgehend durchgesetzt; auch in den Realschulen, Gymnasien und Berufsschulen erreichen sie inzwischen relativ hohe Anteile, sind aber of-

fensichtlich noch nicht vollständig normalisiert. Projektunterricht und fächerverbindender bzw. fächerübergreifender Unterricht werden von starken Gruppen als wichtige Entwicklungsaufgaben angesehen.

Die Förderung der leistungsschwächeren und der leistungsstärkeren Schüler ist ein Anliegen, dass den Lehrern der MODUS-Schulen sehr wichtig ist. Entsprechende Maßnahmen werden auch im Blick auf eine pädagogische Schulentwicklung als sehr bedeutend eingeschätzt:

Denn die Förderung versetzungsgefährdeter Schüler sehen drei Viertel der Befragten als (sehr) wichtig an:

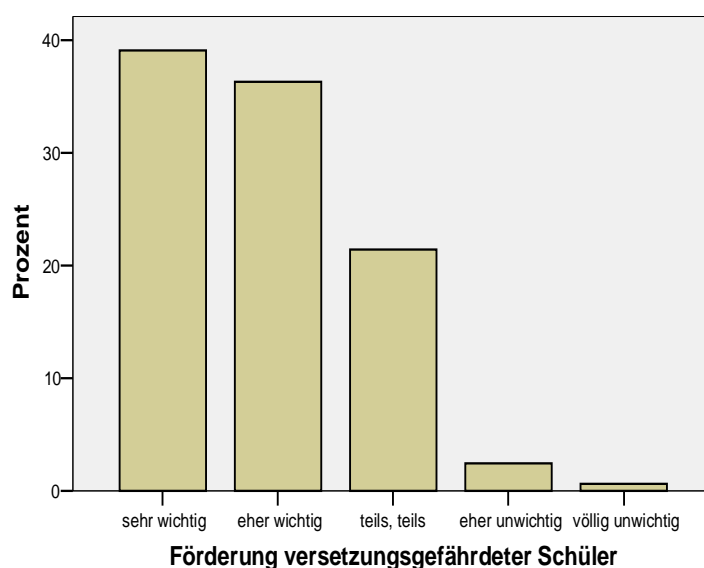
Tabelle 45: Förderung versetzungsgefährdeter Schülerinnen und Schüler

Fragestellung: „Für wie wichtig halten Sie im Hinblick auf eine pädagogische Schulentwicklung die folgenden Maßnahmen? – Fördermaßnahmen für Schülerinnen und Schüler, deren Versetzung gefährdet ist“

Bezugsgruppe: Lehrkräfte und Schulleiterinnen bzw. Schulleiter (alle Schularten)

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	sehr wichtig	588	38,1	39,1	39,1
	eher wichtig	546	35,3	36,3	75,4
	teils, teils	322	20,8	21,4	96,9
	eher unwichtig	37	2,4	2,5	99,3
	völlig unwichtig	10	,6	,7	100,0
	Gesamt	1503	97,3	100,0	
Fehlend	keine Angabe	42	2,7		
Gesamt		1545	100,0		

Förderung versetzungsgefährdeter Schüler



Eine noch höhere Zahl der Befragten hält Fördermaßnahmen für Schüler mit besonderen Begabungen und Leistungsmöglichkeiten für (sehr) wichtig; hier herrscht in den Kollegien offenbar nahezu vollständige Einigkeit:

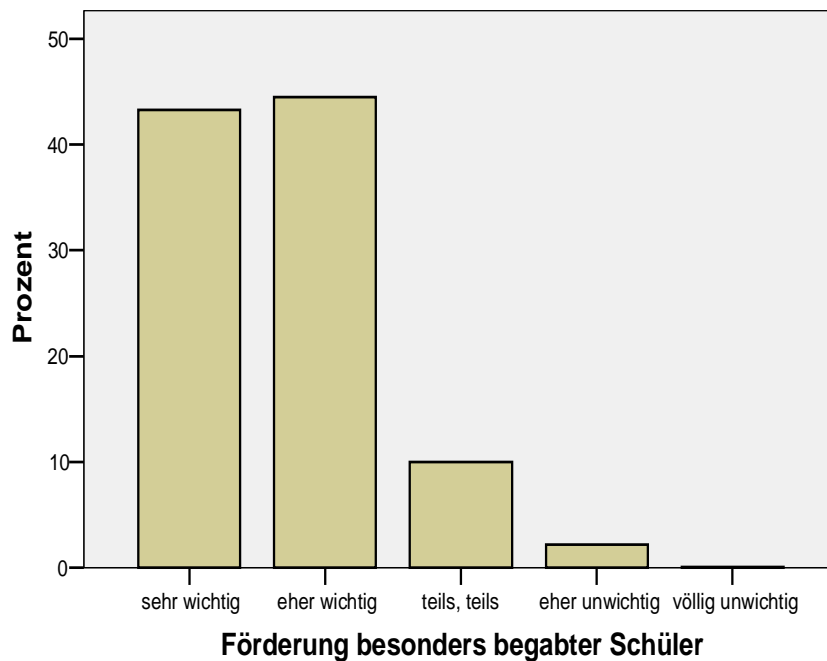
Tabelle 46: Förderung besonders begabter Schülerinnen und Schüler

Fragestellung: „Für wie wichtig halten Sie im Hinblick auf eine pädagogische Schulentwicklung die folgenden Maßnahmen? – Fördermaßnahmen für Schülerinnen und Schüler mit besonderen Begabungen und Leistungsmöglichkeiten“

Bezugsgruppe: Lehrkräfte und Schulleiterinnen bzw. Schulleiter (alle Schularten)

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	sehr wichtig	653	42,3	43,3	43,3
	eher wichtig	671	43,4	44,5	87,7
	teils, teils	151	9,8	10,0	97,7
	eher unwichtig	33	2,1	2,2	99,9
	völlig unwichtig	1	,1	,1	100,0
Gesamt		1509	97,7	100,0	
Fehlend	keine Angabe	36	2,3		
Gesamt		1545	100,0		

Förderung besonders begabter Schüler



Besondere Entwicklungschancen sehen die Lehrer dabei in der altersgruppenübergreifenden, gegenseitigen Förderung der Schülerinnen und Schüler untereinander, in Tutorensystemen und Patenschaften:

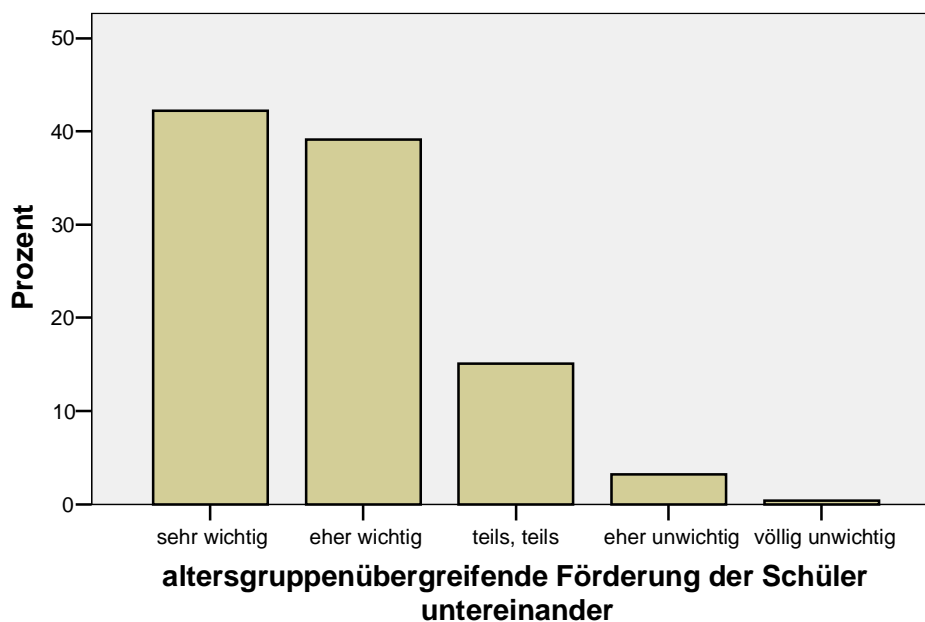
Tabelle 47: altersgruppenübergreifende Förderung der Schülerinnen und Schüler

Fragestellung: „Für wie wichtig halten Sie im Hinblick auf eine pädagogische Schulentwicklung die folgenden Maßnahmen? – altersgruppenübergreifende Förderung von Schülerinnen und Schülern durch Mitschülerinnen und Mitschüler (Tutorensysteme, Patenschaften)“

Bezugsgruppe: Lehrkräfte und Schulleiterinnen bzw. Schulleiter (alle Schularten)

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	sehr wichtig	538	41,4	42,2	42,2
	eher wichtig	498	38,3	39,1	81,3
	teils, teils	192	14,8	15,1	96,4
	eher unwichtig	41	3,2	3,2	99,6
	völlig unwichtig	5	,4	,4	100,0
Gesamt		1274	97,9	100,0	
Fehlend	keine Angabe	27	2,1		
Gesamt		1301	100,0		

altersgruppenübergreifende Förderung der Schüler untereinander



Voraussetzung aller solcher Fördermaßnahmen ist allerdings eine differenzierte regelmäßige Rückmeldung der Lernentwicklung an die Schüler, die dementsprechend von den Lehrern auch als besonders wichtig für eine pädagogische Schulentwicklung eingeschätzt wird:

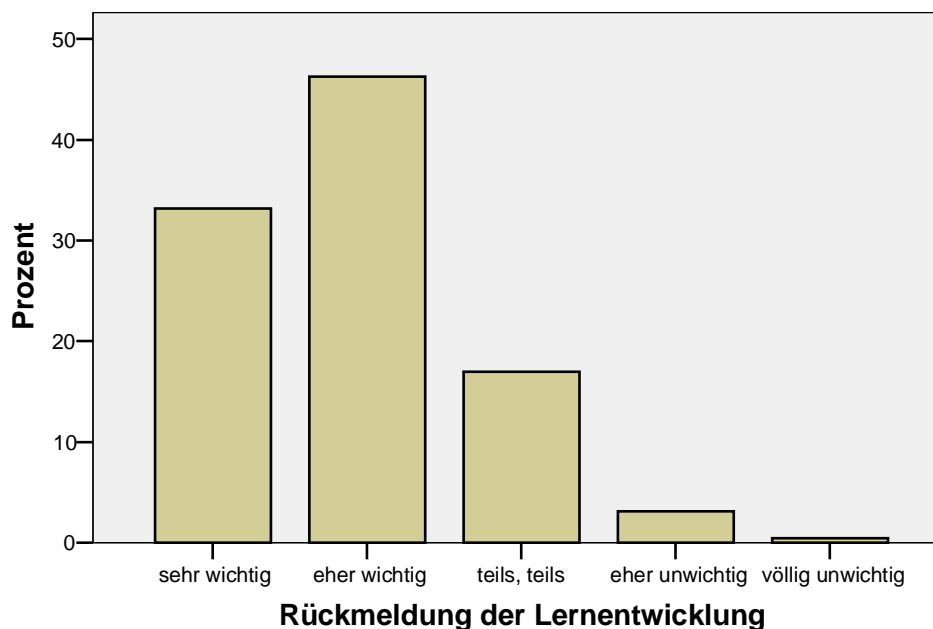
Tabelle 48: Rückmeldung der Lernentwicklung

Fragestellung: „Für wie wichtig halten Sie im Hinblick auf eine pädagogische Schulentwicklung die folgenden Maßnahmen? – die regelmäßige Rückmeldung der Lernentwicklung an die Schülerinnen und Schüler“

Bezugsgruppe: Lehrkräfte und Schulleiterinnen bzw. Schulleiter (alle Schularten)

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig sehr wichtig	499	32,3	33,2	33,2
eher wichtig	695	45,0	46,2	79,4
teils, teils	255	16,5	17,0	96,4
eher unwichtig	47	3,0	3,1	99,5
völlig unwichtig	7	,5	,5	100,0
Gesamt	1503	97,3	100,0	
Fehlend keine Angabe	42	2,7		
Gesamt	1545	100,0		

Rückmeldung der Lernentwicklung



VI.3. Pädagogisch-organisatorische Entwicklungsperspektiven

Im Blick auf die pädagogisch-organisatorischen Prioritäten und Entwicklungsperspektiven sind drei Ebenen zu unterscheiden:

- Maßnahmen im Blick auf das inhaltliche Angebot (Schulleben und Schulkultur)
- Maßnahmen im Blick auf die Rahmenbedingungen
- schulorganisatorische Maßnahmen

VI.3.1. Inhaltliche Maßnahmen (Schulleben und Schulkultur)

Ein inhaltlich differenziertes Angebot zu bieten, gehört zu den besonderen Anliegen vieler MODUS-Schulen. Die Lehrer betonen dabei die Wichtigkeit der altersübergreifenden Interessengruppen, des Schulsports und des Schultheaters:

Tabelle 49: altersgruppenübergreifende Interessengruppen

Fragestellung: „Für wie wichtig halten Sie im Hinblick auf eine pädagogische Schulentwicklung die folgenden Maßnahmen? – altersgruppenübergreifende Interessengruppen (Sport, Spiel, bestimmte Themen)“

Bezugsgruppe: Lehrkräfte und Schulleiterinnen bzw. Schulleiter (alle Schularten)

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	sehr wichtig	493	37,9	38,7	38,7
	eher wichtig	513	39,4	40,3	79,0
	teils, teils	215	16,5	16,9	95,8
	eher unwichtig	52	4,0	4,1	99,9
	völlig unwichtig	1	,1	,1	100,0
	Gesamt	1274	97,9	100,0	
Fehlend	keine Angabe	27	2,1		
Gesamt		1301	100,0		

altersgruppenübergreifende Interessengruppen

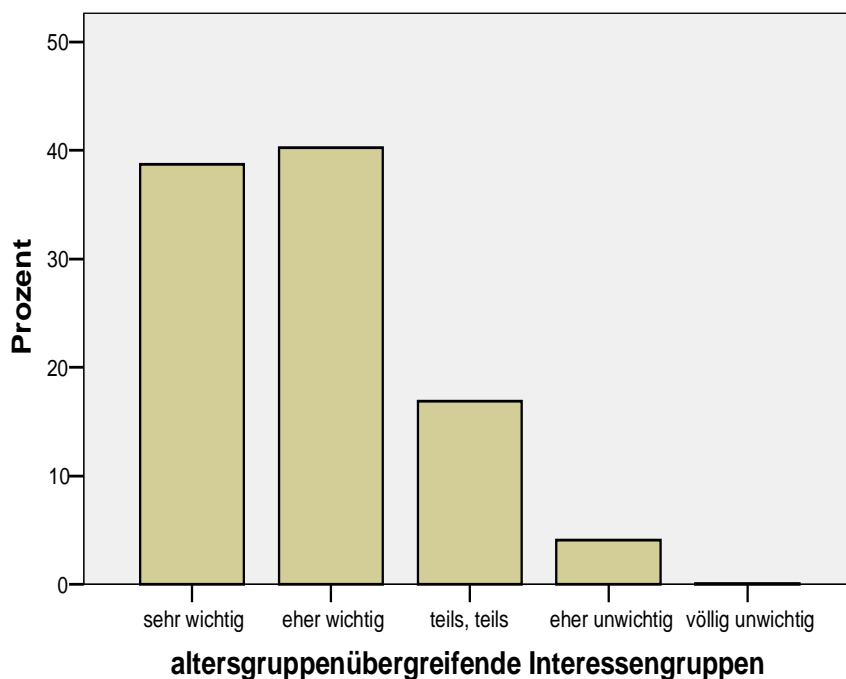


Tabelle 50: Förderung und Ausbau des Schulsports

Fragestellung: „Für wie wichtig halten Sie im Hinblick auf eine pädagogische Schulentwicklung die folgenden Maßnahmen? – die Förderung und den Ausbau des Schulsports“

Bezugsgruppe: Lehrkräfte und Schulleiterinnen bzw. Schulleiter (alle Schularten)

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	sehr wichtig	493	31,9	32,6	32,6
	eher wichtig	557	36,1	36,8	69,4
	teils, teils	328	21,2	21,7	91,1
	eher unwichtig	117	7,6	7,7	98,8
	völlig unwichtig	18	1,2	1,2	100,0
	Gesamt	1513	97,9	100,0	
Fehlend	keine Angabe	32	2,1		
Gesamt		1545	100,0		

Schulsport

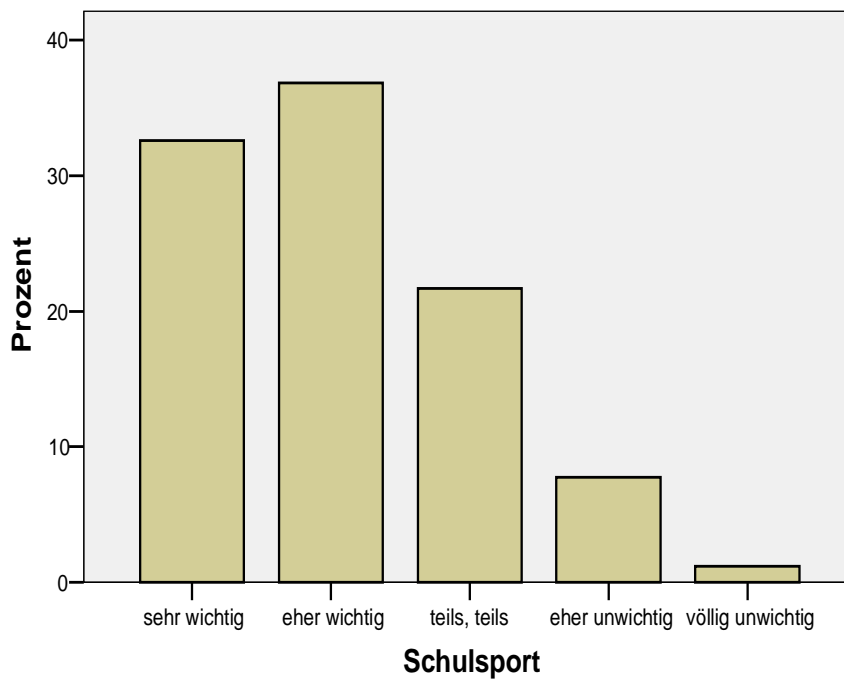


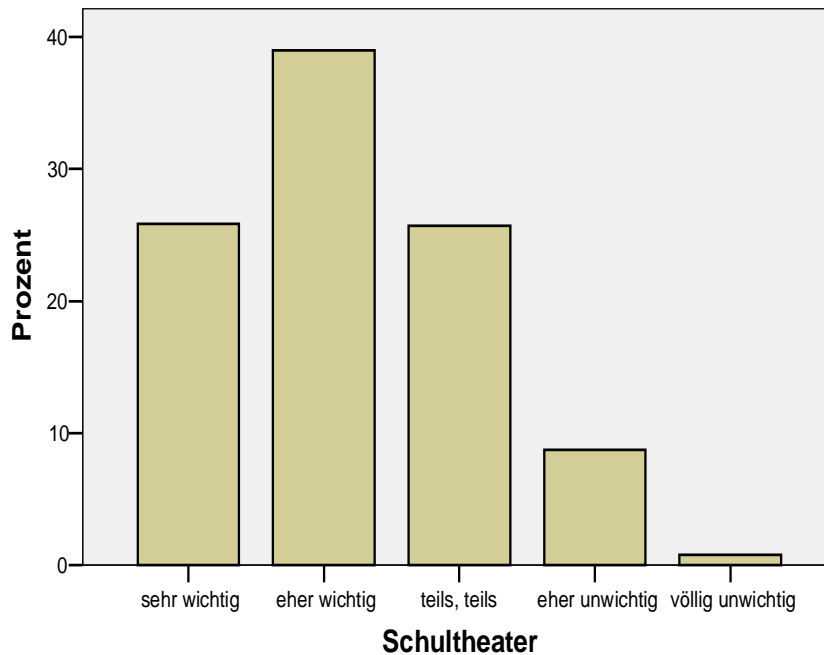
Tabelle 51: Förderung und Ausbau des Schultheaters

Fragestellung: „Für wie wichtig halten Sie im Hinblick auf eine pädagogische Schulentwicklung die folgenden Maßnahmen? – die Förderung und den Ausbau des Schultheaters“

Bezugsgruppe: Lehrkräfte und Schulleiterinnen bzw. Schulleiter (allg. bildende Schulen)

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	sehr wichtig	329	25,3	25,8	25,8
	eher wichtig	496	38,1	39,0	64,8
	teils, teils	327	25,1	25,7	90,5
	eher unwichtig	111	8,5	8,7	99,2
	völlig unwichtig	10	,8	,8	100,0
Gesamt		1273	97,8	100,0	
Fehlend	keine Angabe	28	2,2		
Gesamt		1301	100,0		

Schultheater



VI.3.2. Rahmenbedingungen

Zur pädagogischen Schulentwicklung gehört auch die Bereitstellung entsprechender räumlicher und sozialer Rahmenbedingungen. Besondere Bedeutung gewinnen hier die außerunterrichtlichen Aufenthaltsmöglichkeiten. Die Daten zeigen die hohe Relevanz dieses Themas in der Sicht der Lehrer:

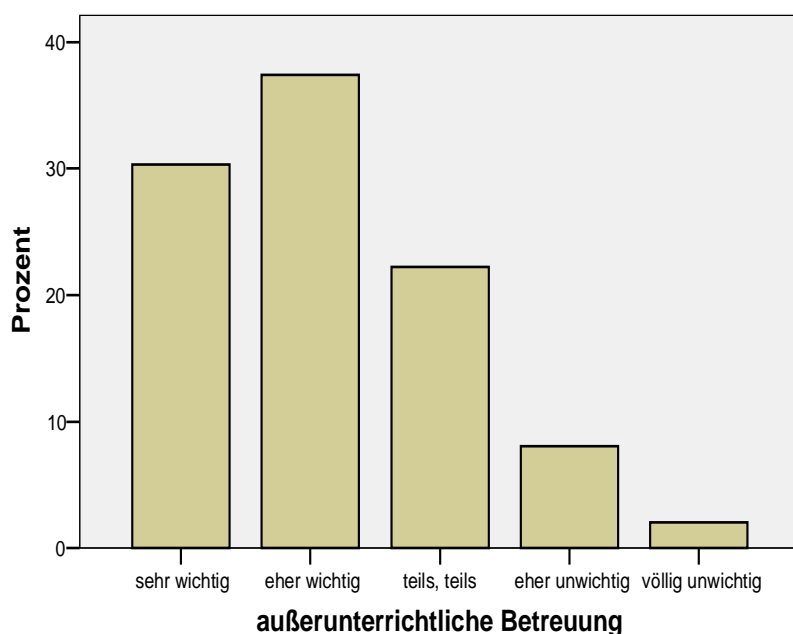
Tabelle 52: außerunterrichtliche Betreuung

Fragestellung: „Für wie wichtig halten Sie im Hinblick auf eine pädagogische Schulentwicklung die folgenden Maßnahmen? – außerunterrichtliche Betreuung (Schüleraufenthaltsräume, Cafeteria, ...)“

Bezugsgruppe: Lehrkräfte und Schulleiterinnen bzw. Schulleiter (alle Schularten)

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	sehr wichtig	452	29,3	30,3	30,3
	eher wichtig	558	36,1	37,4	67,7
	teils, teils	331	21,4	22,2	89,9
	eher unwichtig	120	7,8	8,0	98,0
	völlig unwichtig	30	1,9	2,0	100,0
	Gesamt	1491	96,5	100,0	
Fehlend	keine Angabe	54	3,5		
Gesamt		1545	100,0		

außerunterrichtliche Betreuung



VI.3.3. Schulorganisatorische Maßnahmen

Die Lehrer halten besonders Maßnahmen im Blick auf die Zeitstrukturen und die Sozialstrukturen für besonders wichtig. Zunächst zu den Zeitstrukturen: Große Gruppen wünschen sich größere Zeiteinheiten im Stundenplan und vor allem eine stärkere Rhythmisierung des Schultages:

Tabelle 53: größere Zeiteinheiten im Stundenplan

Fragestellung: „Für wie wichtig halten Sie im Hinblick auf eine pädagogische Schulentwicklung die folgenden Maßnahmen? – die Umstellung des Stundenplans auf größere Zeiteinheiten (Doppelstunden, ...)“

Bezugsgruppe: Lehrkräfte und Schulleiterinnen bzw. Schulleiter (alle Schularten)

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig				
sehr wichtig	345	22,3	23,1	23,1
eher wichtig	320	20,7	21,4	44,5
teils, teils	461	29,8	30,8	75,3
eher unwichtig	256	16,6	17,1	92,4
völlig unwichtig	114	7,4	7,6	100,0
Gesamt	1496	96,8	100,0	
Fehlend	keine Angabe	49	3,2	
Gesamt	1545	100,0		

größere Zeiteinheiten im Stundenplan

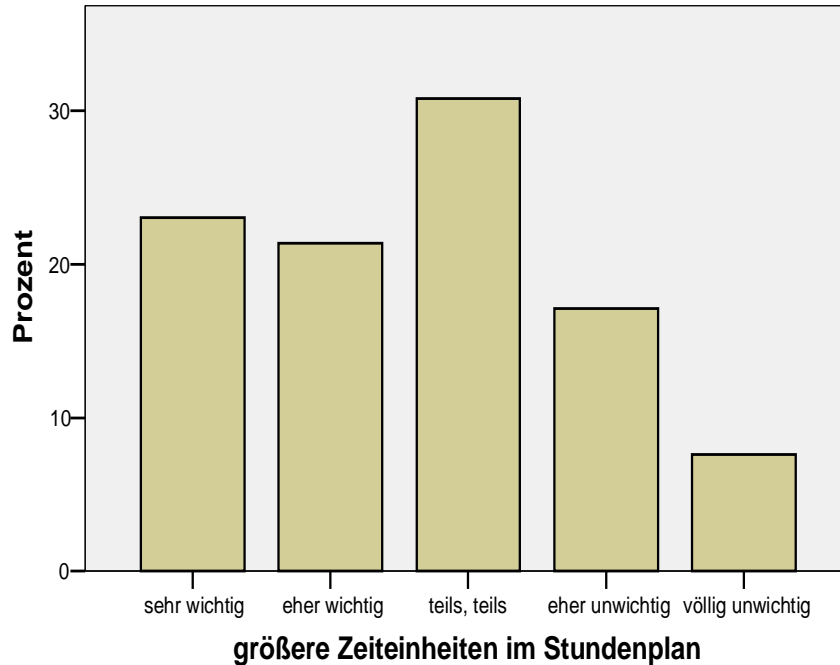


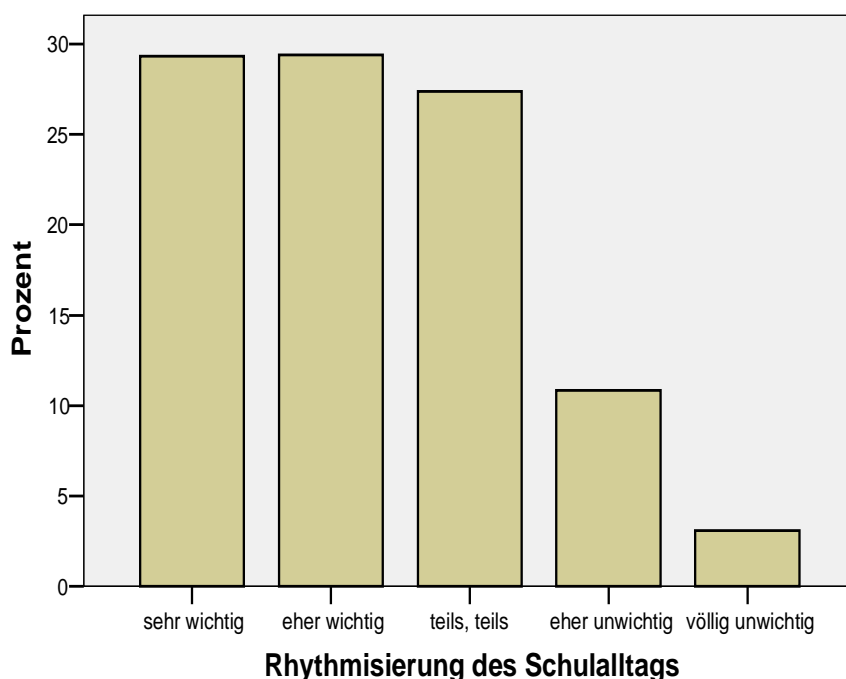
Tabelle 54: Rhythmisierung des Schulalltages

Fragestellung: „Für wie wichtig halten Sie im Hinblick auf eine pädagogische Schulentwicklung die folgenden Maßnahmen? – die Rhythmisierung des Schulalltages“

Bezugsgruppe: Lehrkräfte und Schulleiterinnen bzw. Schulleiter (alle Schularten)

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	sehr wichtig	417	27,0	29,3	29,3
	eher wichtig	418	27,1	29,4	58,7
	teils, teils	389	25,2	27,4	86,1
	eher unwichtig	154	10,0	10,8	96,9
	völlig unwichtig	44	2,8	3,1	100,0
	Gesamt	1422	92,0	100,0	
Fehlend	keine Angabe	123	8,0		
Gesamt		1545	100,0		

Rhythmisierung des Schulalltags



Eine zweite sehr wesentliche Dimension betrifft die Frage der sozialen Organisation im Kollegium. Dabei zeigt sich, dass die Lehrer insbesondere auf eine stärkere Teamorganisation setzen; gut die Hälfte der Lehrer der allgemein bildenden MODUS-Schulen hält eine solche Organisationsform in Jahrgangsstufenteams für (sehr) wichtig.

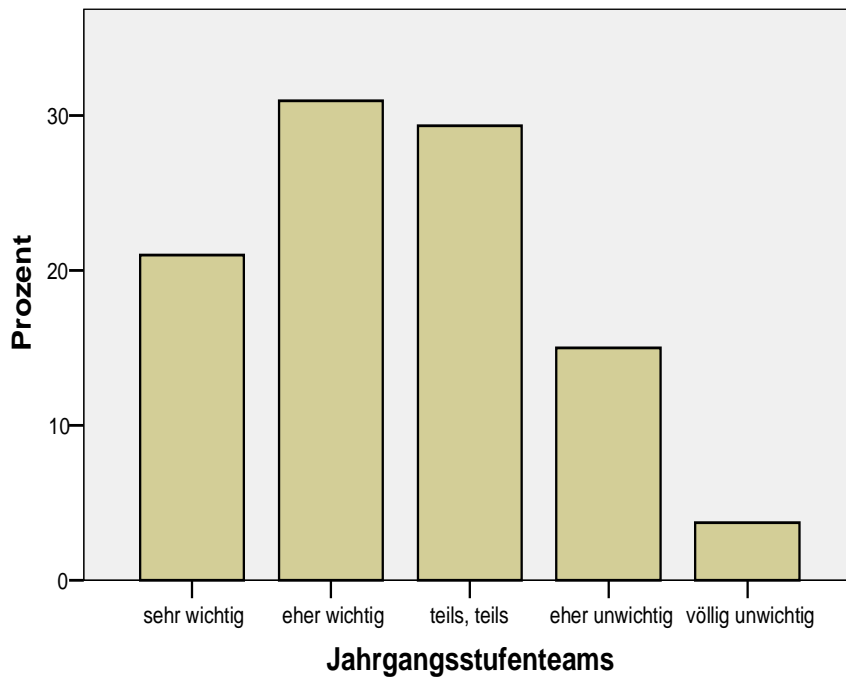
Tabelle 55: Jahrgangsstufenteams

Fragestellung: „Für wie wichtig halten Sie im Hinblick auf eine pädagogische Schulentwicklung die folgenden Maßnahmen? – Jahrgangsstufenteams“

Bezugsgruppe: Lehrkräfte und Schulleiterinnen bzw. Schulleiter (alle Schularten)

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	sehr wichtig	260	20,0	21,0	21,0
	eher wichtig	383	29,4	30,9	51,9
	teils, teils	363	27,9	29,3	81,3
	eher unwichtig	186	14,3	15,0	96,3
	völlig unwichtig	46	3,5	3,7	100,0
	Gesamt	1238	95,2	100,0	
Fehlend	keine Angabe	63	4,8		
Gesamt		1301	100,0		

Jahrgangsstufenteams



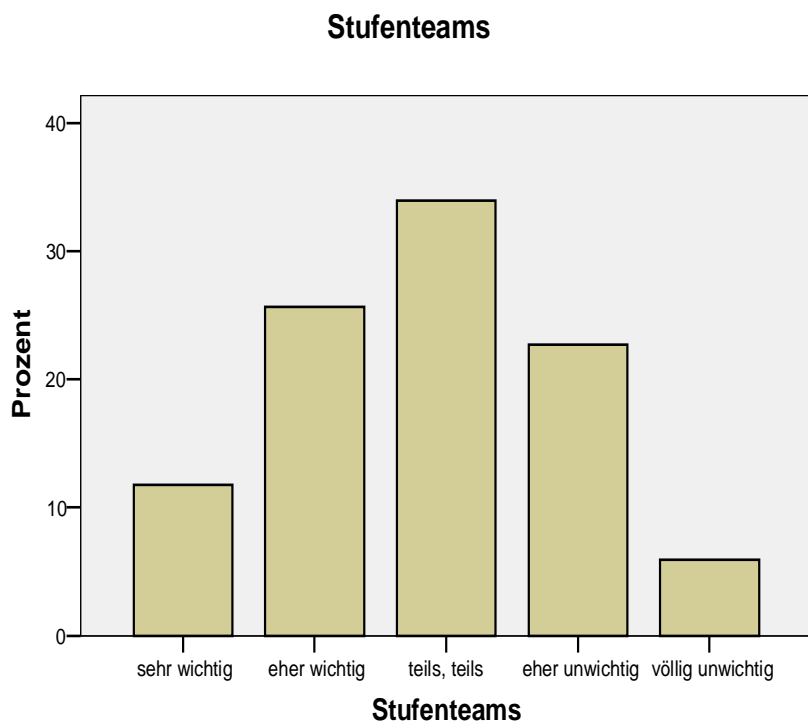
Demgegenüber wird Stufenteams eine deutlich geringere Bedeutung zugemessen:

Tabelle 56: Stufenteams

Fragestellung: „Für wie wichtig halten Sie im Hinblick auf eine pädagogische Schulentwicklung die folgenden Maßnahmen? – Stufenteams“

Bezugsgruppe: Lehrkräfte und Schulleiterinnen bzw. Schulleiter (allg. bildende Schulen)

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	sehr wichtig	141	10,8	11,8	11,8
	eher wichtig	307	23,6	25,6	37,4
	teils, teils	406	31,2	33,9	71,3
	eher unwichtig	272	20,9	22,7	94,1
	völlig unwichtig	71	5,5	5,9	100,0
Gesamt		1197	92,0	100,0	
Fehlend	keine Angabe	104	8,0		
Gesamt		1301	100,0		



Wenn die Lehrer der MODUS-Schulen sich in hohem Maße Kooperation in Teams wünschen, so ist dieser Wunsch andererseits keineswegs mit dem Wunsch nach der Einführung eines mittleren Managements (etwa auf der Ebene von Teamsprechern als Gruppen- oder Abteilungsleitern) verbunden. Hier überwiegt bislang offensichtlich Skepsis, auch wenn inzwischen schon ein Drittel der Befragten eine solche Perspektive als (sehr) wichtig ansieht:

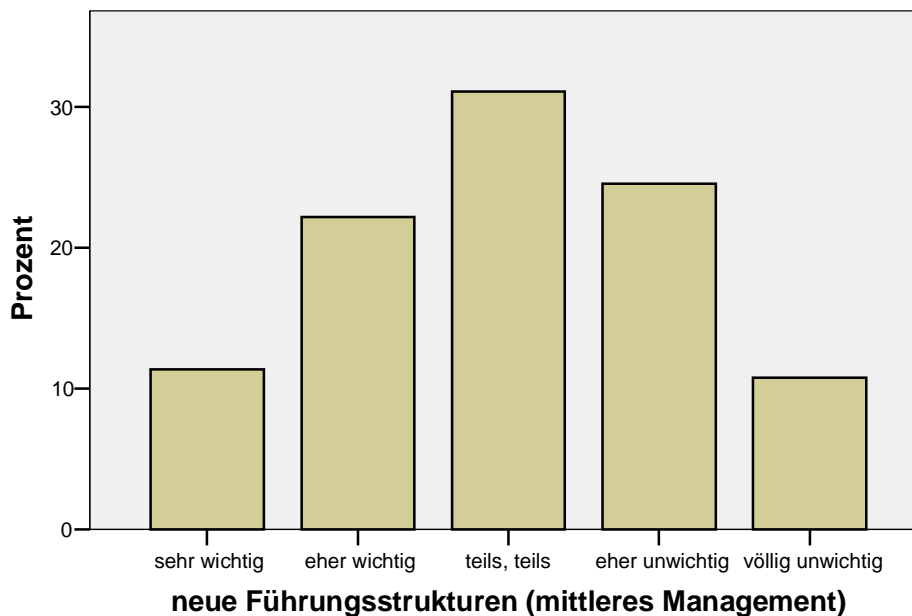
Tabelle 57: neue Führungsstrukturen (mittleres Management)

Fragestellung: „Für wie wichtig halten Sie im Hinblick auf eine pädagogische Schulentwicklung die folgenden Maßnahmen? – neue Führungsstrukturen in der Schule (Mittleres Management)“

Bezugsgruppe: Lehrkräfte und Schulleiterinnen bzw. Schulleiter (alle Schularten)

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	sehr wichtig	163	10,6	11,4	11,4
	eher wichtig	318	20,6	22,2	33,5
	teils, teils	446	28,9	31,1	64,6
	eher unwichtig	352	22,8	24,5	89,2
	völlig unwichtig	155	10,0	10,8	100,0
	Gesamt	1434	92,8	100,0	
Fehlend	keine Angabe	111	7,2		
Gesamt		1545	100,0		

neue Führungsstrukturen (mittleres Management)



Auf der Ebene der pädagogisch-organisatorischen Entwicklungsperspektiven ist das besondere Interesse der MODUS-Lehrer am Erhalt und Ausbau eines interessenorientierten Angebots für die Schüler (einschließlich Sport und Theater), an der Bereitstellung außerunterrichtlicher Betreuungs- und Aufenthaltsräume (Cafeteria etc.), an der Rhythmisierung des Schulalltags und an der Stärkung der Teamorganisation im Blick auf jahrgangsbezogene Lehrerteams festzuhalten.

VI.4. Öffnung der Schule: Die Mitwirkung von Eltern

Dass die Schule sich nach außen öffnen und die Kooperation mit Eltern und außerschulischen Partnern suchen soll, gehört von vornherein zum Programm des Modellversuchs. Aber wie nehmen die Lehrer diesen Aspekt wahr?

Nach wie vor ist es selbst für Lehrer an MODUS-Schulen eine ungewöhnliche Perspektive, Eltern als Experten in den Unterricht einzubeziehen, obwohl die Eltern eine der zentralen Kompetenz-Ressourcen der Schule darstellen; dementsprechend vorsichtig fallen hier die Wünsche aus:

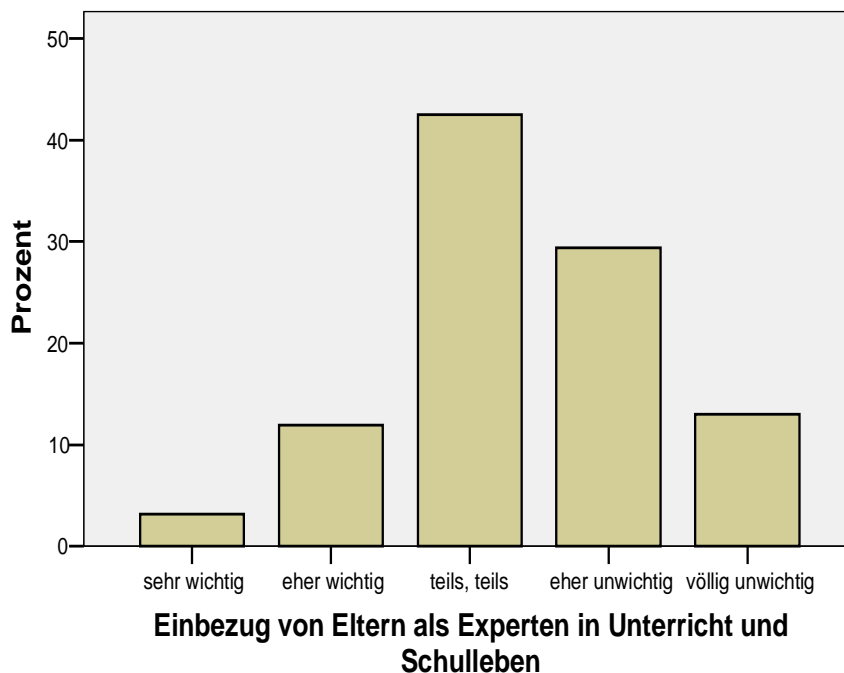
Tabelle 58: Wunsch nach Einbeziehen von Eltern als Experten in Unterricht und Schulleben

Fragestellung: „Für wie wichtig halten Sie im Hinblick auf eine pädagogische Schulentwicklung die folgenden Maßnahmen? – die Einbeziehung der Eltern als Experten in den Unterricht und das Schulleben“

Bezugsgruppe: Lehrkräfte und Schulleiterinnen bzw. Schulleiter (allg. bildende Schulen)

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	sehr wichtig	40	3,1	3,2	3,2
	eher wichtig	151	11,6	12,0	15,1
	teils, teils	537	41,3	42,5	57,6
	eher unwichtig	371	28,5	29,4	87,0
	völlig unwichtig	164	12,6	13,0	100,0
	Gesamt	1263	97,1	100,0	
Fehlend	keine Angabe	38	2,9		
Gesamt		1301	100,0		

Einbezug von Eltern als Experten in Unterricht und Schulleben



Dieser Einschätzung entspricht dann auch die tatsächliche äußerst geringe Beteiligung von Eltern am Unterricht der Schule: Interessanterweise finden sich demgegenüber etwas höhere Werte, wenn die Lehrer sich über ihre persönliche Arbeit äußern:

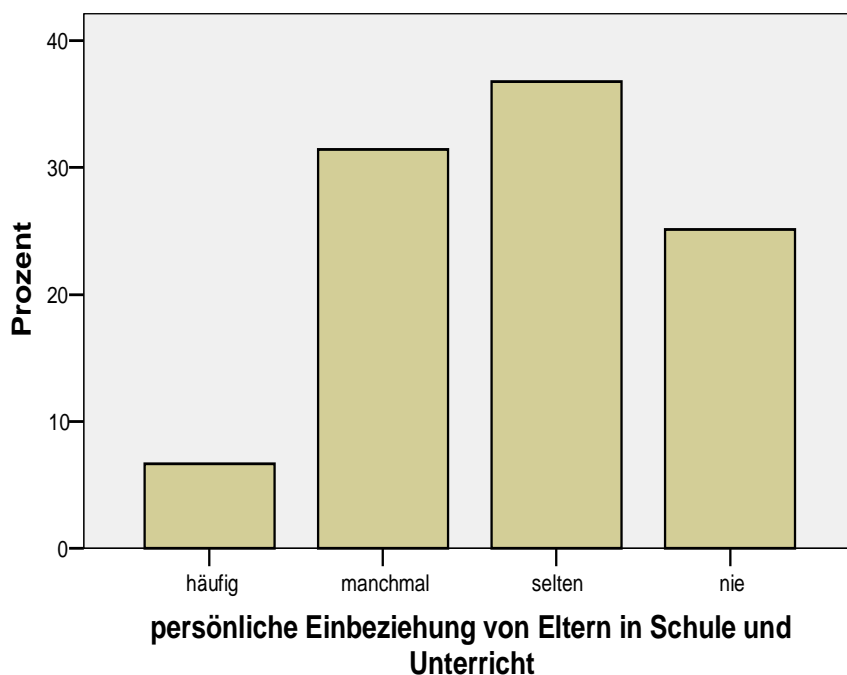
Tabelle 59: persönliches Einbeziehen von Eltern in Schule und Unterricht

Fragestellung: „Inwieweit beziehen Sie persönlich Eltern in Ihre pädagogische Arbeit in Schule und Unterricht ein?“

Bezugsgruppe: Lehrkräfte (allg. bildende Schulen)

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	häufig	83	6,6	6,7	6,7
	manchmal	390	30,9	31,4	38,1
	selten	456	36,1	36,7	74,9
	nie	312	24,7	25,1	100,0
	Gesamt	1241	98,2	100,0	
Fehlend	keine Angabe	23	1,8		
Gesamt		1264	100,0		

persönliche Einbeziehung von Eltern in Schule und Unterricht



Untersucht man diesen Aspekt genauer, finden sich zwar durchaus schulartspezifische Unterschiede, aber in geringerem Maße als erwartet. Es scheint stark von den Haltungen einzelner Lehrer abzuhängen, in welchem Ausmaß Eltern in die persönliche pädagogische Arbeit des Lehrers einbezogen werden.

Tabelle 60: persönliches Einbeziehen von Eltern in Schule und Unterricht differenziert nach Schularten

Fragestellung: „Inwieweit beziehen Sie persönlich Eltern in Ihre pädagogische Arbeit in Schule und Unterricht ein?“

Bezugsgruppe: Lehrkräfte (allg. bildende Schulen)

		Schulart						Gesamt
		Förder-schulen	Grund-schulen	Grund- und (Teil-) Haupt-schulen	Haupt-schulen	Real-schulen	Gym-nasien	
häufig	Anzahl	3	12	12	5	7	44	83
	% von Schulart	7,3%	15,8%	14,0%	4,5%	4,8%	5,6%	6,7%
manchmal	Anzahl	11	41	31	34	38	235	390
	% von Schulart	26,8%	53,9%	36,0%	30,4%	26,2%	30,1%	31,4%
selten	Anzahl	16	19	29	45	53	294	456
	% von Schulart	39,0%	25,0%	33,7%	40,2%	36,6%	37,6%	36,7%
nie	Anzahl	11	4	14	28	47	208	312
	% von Schulart	26,8%	5,3%	16,3%	25,0%	32,4%	26,6%	25,1%
Gesamt	Anzahl	41	76	86	112	145	781	1241
	% von Schulart	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Deutlich höhere, wenn auch immer noch sehr niedrige Beteiligungsdaten finden sich immerhin auf der Ebene der Beteiligung von Eltern an Lehrerkonferenzen:

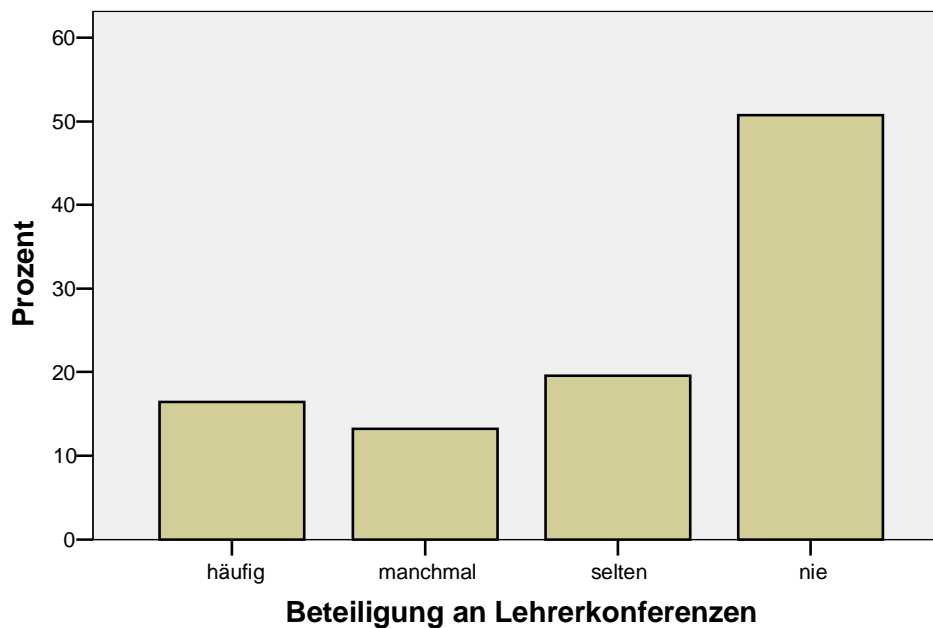
Tabelle 61: Beteiligung an Lehrerkonferenzen

Fragestellung: „In welchem Ausmaß wirken an Ihrer Schule Eltern mit? – Beteiligung an Lehrerkonferenzen“

Bezugsgruppe: Lehrkräfte und Schulleiterinnen bzw. Schulleiter (allg. bildende Schulen)

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	häufig	197	15,1	16,5	16,5
	manchmal	158	12,1	13,2	29,7
	selten	234	18,0	19,6	49,2
	nie	607	46,7	50,8	100,0
	Gesamt	1196	91,9	100,0	
Fehlend	keine Angabe	65	5,0		
	weiß nicht	40	3,1		
	Gesamt	105	8,1		
Gesamt		1301	100,0		

Beteiligung an Lehrerkonferenzen

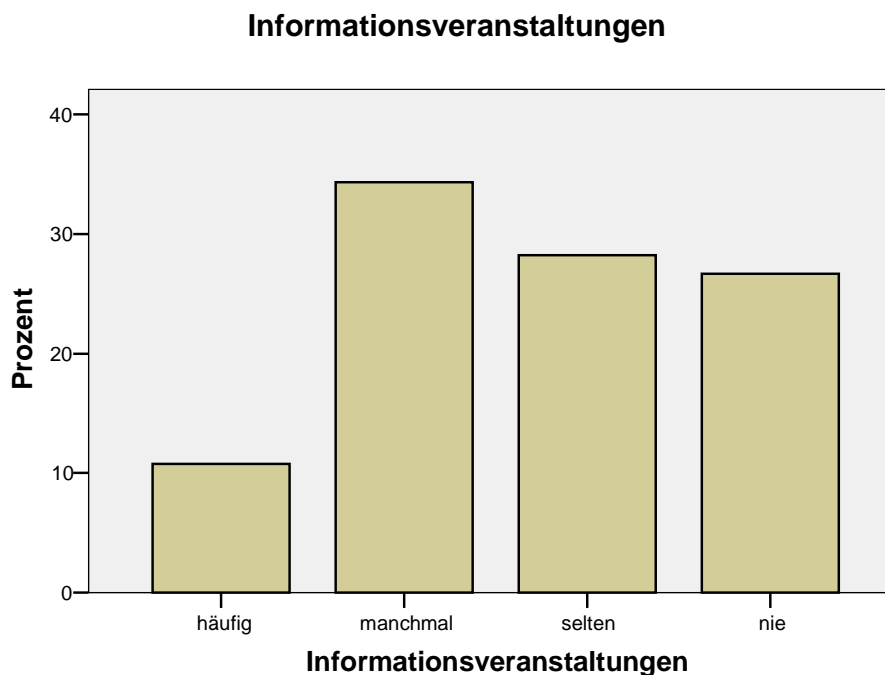


Auf der Ebene von Informationsveranstaltungen wirken Eltern immerhin auf schon deutlicher erkennbare Weise an den Schulen mit:

Tabelle 62: Informationsveranstaltungen

Fragestellung: „In welchem Ausmaß wirken an Ihrer Schule Eltern mit? – Informationsveranstaltungen“
 Bezugsgruppe: Lehrkräfte und Schulleiterinnen bzw. Schulleiter (allg. bildende Schulen)

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	häufig	105	8,1	10,7	10,7
	manchmal	336	25,8	34,4	45,1
	selten	276	21,2	28,2	73,3
	nie	261	20,1	26,7	100,0
	Gesamt	978	75,2	100,0	
Fehlend	keine Angabe	77	5,9		
	weiß nicht	246	18,9		
	Gesamt	323	24,8		
Gesamt		1301	100,0		



Auch an den MODUS-Schulen ist die Beteiligung der Eltern am Unterricht und an der schulischen Arbeit insgesamt bisher nicht besonders stark entwickelt. Zwar werden Eltern gelegentlich in die schulische Arbeit einbezogen; aber dies geschieht bisher nur selten im Zentrum der pädagogischen Tätigkeiten, in den Konferenzen und vor allem im Unterricht. Hier gibt es, das lässt sich jetzt schon erkennen, durchaus noch Entwicklungsbedarf.

VI.5. Zusammenfassung

Im Blick auf die Sicht der Lehrer ergibt sich insgesamt ein positives Bild.

- Die Lehrer zeigen eine hohe Berufszufriedenheit im Verbund mit einer hohen, freilich nach oben immer noch offenen und damit zur Weiterentwicklung einladenden Schulzufriedenheit. Sie fühlen sich wohl an der Schule und nehmen die Schüler ernst. Die Prinzipien des Modellversuchs werden ebenso positiv eingeschätzt wie die konkrete Entwicklung der Schule. Eine Ausweitung des persönlichen Handlungsspielraums wird gesehen; soweit sich im Lauf des Versuchs Einstellungsänderungen ergeben haben, führen sie eher zu einer positiveren als zu einer negativeren Sicht des Gesamtanliegens.

- Die bisher ausgewerteten Daten zum Unterricht zeigen ein differenziertes Bild. Die offenen Unterrichtsmethoden haben sich in den Förder-, Grund- und Hauptschulen bereits weitgehend durchgesetzt; auch in den Realschulen, Gymnasien und Berufsschulen erreichen sie inzwischen relativ hohe Anteile, sind aber offensichtlich noch nicht vollständig normalisiert. Projektunterricht und fächerverbindender bzw. fächerübergreifender Unterricht werden von starken Gruppen als wichtige Entwicklungsaufgaben angesehen.
- Sehr erfreulich ist, dass die Förderung der leistungsschwächeren und der leistungstärkeren Schüler ein Anliegen darstellt, das den Lehrern der MODUS-Schulen sehr wichtig ist. Entsprechende Maßnahmen werden auch im Blick auf eine pädagogische Schulentwicklung als sehr bedeutend eingeschätzt.
- Auf der Ebene der pädagogisch-organisatorischen Entwicklungsperspektiven ist das besondere Interesse der MODUS-Lehrer am Erhalt und Ausbau eines interessenorientierten Angebots für die Schüler (einschließlich Sport und Theater), an der Bereitstellung außerunterrichtlicher Betreuungs- und Aufenthaltsräume (Cafeteria etc.), an der Rhythmisierung des Schulalltags und an der Stärkung der Teamorganisation im Blick auf jahrgangsbezogene Lehrerteams festzuhalten.
- Auch an den MODUS-Schulen ist die Beteiligung der Eltern am Unterricht und an der schulischen Arbeit insgesamt bisher nicht besonders stark entwickelt. Zwar werden Eltern gelegentlich in die schulische Arbeit einbezogen; aber dies geschieht bisher nur selten im Zentrum der pädagogischen Tätigkeiten, in den Konferenzen und vor allem im Unterricht. Hier gibt es, das lässt sich jetzt schon erkennen, durchaus noch Entwicklungsbedarf.

VII. Schlussbemerkung

So interessant und ergiebig die bisher vorliegenden Ergebnisse auch sind, so deutlich ist doch der weitere Forschungsbedarf. Es handelt sich bei diesem Bericht um eine allererste, noch wenig differenzierte Auswertung zentraler Trends anhand ausgewählter Items auf der Grundlage von Mittelwerten. Die quantitativen empirischen Befunde bedürfen differenzierter Auswertung und Interpretation; sie bedürfen darüber hinaus der Rückkoppelung an die qualitativen Befunde. Um Aussagen über Entwicklungen treffen zu können, ist der Vergleich mit den Ergebnissen der Erst-Erhebung erforderlich. Schließlich müssen die Befunde insgesamt auf die einschlägigen Ergebnisse der internationalen Schulforschung bezogen werden.